

**EVALUATION UND FORTSCHREIBUNG DES INTEGRIERTEN HANDLUNGS-
KONZEPTES SOZIALE STADT NEU-TANNENBUSCH**

**Zwischenbericht mit Berichtsteilen zur Evaluation und
zum Update der Gebietssituation**

15.05.2017

Auftragnehmer

STADTRAUMKONZEPT GmbH

Dipl.-Ing. Marion Kamp-Murböck
M.Sc.-Geogr. Bastian Rinke
M.Sc.-Geogr. Nina Schlüter

Huckarder Straße 12
44147 Dortmund
Tel. +49 (0) 231 / 53 23-446
Fax +49 (0) 231 / 53 23-444
info@stadtraumkonzept.de

Planungsgruppe STADTBÜRO

Dipl.-Ing. Carsten Schäfer

Huckarder Straße 8-12
44147 Dortmund
Tel. +49 (0) 231 / 973 2073
Fax + 49 (0) 231 / 973 2074
info@stadtbuero.com

Dortmund, im Mai 2017

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	3
2	Vorgehen und Methodik	4
3	Update der Gebietssituation und Ergebnisse einer Bewohnerbefragung	6
3.1	Auswertung statistischer Daten	6
3.2	Ergebnisse der Bewohnerbefragung	12
4	Bewertung der bisherigen Programmumsetzung	19
4.1	Zielsystem für die Evaluation	19
4.2	Bewertung und Umsetzung auf der Ebene der Handlungsfelder ..	20
4.2.1	Handlungsfeld A - Nachhaltige Erneuerungsstrategie für die Wohngebäude	21
4.2.2	Handlungsfeld B - Orte der Kommunikation und Aktion	26
4.2.3	Handlungsfeld C - Zweite Chance: Bildung und Beschäftigung	33
4.2.4	Handlungsfeld D - Zukunftsperspektive Leben in Neu- Tannenbusch - Ganzheitliche Familienarbeit	39
4.2.5	Handlungsfeld E - Quartiersmanagement - Neues Image und aktive Nachbarschaft	45
4.3	Organisation und Steuerung	52
4.4	Stärken-Schwächen-Analyse	58
4.5	Ausblick auf die weitere Bearbeitung	62
5	Anhang	65

1 Einführung

Der Stadtteil Neu-Tannenbusch liegt nordwestlich der Bonner Innenstadt und ist seit 2009 Programmgebiet im Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“. Das rund 10.000 Einwohner*innen zählende Quartier entstand in den 1970er Jahren im Zuge der Wohnungsknappheit und ist dem damaligen Zeitgeist entsprechend durch zahlreiche markante Hochhausbauten gekennzeichnet.

Hauptgrund für die Aufnahme in das Stadterneuerungsprogramm waren u.a. bestehende städtebauliche Mängel. Diese drückten sich neben erheblichen Sanierungs- und Modernisierungsbedarfen in den Wohngebäuden u.a. auch in einer heute nicht mehr zeitgemäßen Gestaltung von öffentlichen Aufenthalts- und Spielflächen sowie des zentralen Nahversorgungsbereichs aus.

Darüber hinaus weist Neu-Tannenbusch erhebliche soziale Handlungsbedarfe auf. Ein hoher Anteil an Personen und Haushalten im Transferleistungsbezug, Interventionsbedarf im Bildungsbereich sowie delinquentes Verhalten vor allem bei Jugendlichen sind einige der sozialstrukturellen Ausgangsbedingungen, die den Stadtteil und sein Außenimage erheblich belasten. Zugleich ist der Neu-Tannenbusch durch einen hohen Anteil an Einwohner*innen mit Migrationsgeschichte gekennzeichnet: Menschen aus 120 verschiedenen Nationen leben hier zusammen, wodurch Probleme auch im Zusammenleben der Bewohner*innen nicht ausbleiben.

Nach etwa sechs Jahren Programmlaufzeit wurden die Dortmunder Büros STADTRAUMKONZEPT GmbH und Planungsgruppe STADTBÜRO vom Stadtplanungsamt der Stadt Bonn mit der Evaluation der bisherigen Programmumsetzung und der Fortschreibung des integrierten Handlungskonzeptes beauftragt. Das 2009 erstellte Integrierte Handlungskonzept (IHK) Bonn Neu-Tannenbusch bildet die Grundlage für den Erneuerungsprozess. Seitdem wurden zahlreiche Maßnahmen und Projekte umgesetzt. Die Evaluation ermöglicht es, Wirkungen, Erfolge und Misserfolge der bisherigen Programmumsetzung sowie mögliche Änderungsbedarfe der Stadterneuerungsaktivitäten in Neu-Tannenbusch aufzuzeigen und diese in die Fortschreibung des integrierten Handlungskonzeptes einfließen zu lassen.

2 Vorgehen und Methodik

Die Projektbearbeitung gliedert sich grob in die drei Blöcke Evaluation, Update der Gebietssituation und Fortschreibung des integrierten Handlungskonzeptes.

Zu Beginn der **Evaluation** stand die Analyse vorliegender Materialien (u.a. Integriertes Handlungskonzept, Projektberichte, Presseartikel). Anschließend fand im Rahmen eines Auftaktworkshops mit der städtischen Lenkungsgruppe eine Anpassung und Überarbeitung der definierten Ziele statt. Zu diesem Zweck wurde das integrierte Handlungskonzept von 2009 im Hinblick auf die darin enthaltenen Zielformulierungen ausgewertet. Die dort enthaltenen Ziele und Querschnittsaufgaben wurden in einem Zielsystem zusammengefasst (s. Kapitel 4.1).

Das komprimierte Zielsystem bildet die Grundlage für die darauffolgende Bewertung der Programmumsetzung auf Ebene der insgesamt fünf Handlungsfelder. Hierzu wurden zunächst die vorliegenden Materialien zu den Handlungsfeldern ausgewertet und die bereits umgesetzten, noch in Umsetzung befindlichen sowie geplanten Projekte erfasst.

Anschließend folgte als zentraler Arbeitsschritt der Evaluation die Bewertung der Umsetzung des Programms in fünf jeweils dreistündigen Workshops mit den Expert*innen für das jeweilige Handlungsfeld. In der moderierten Diskussion wurde der Grad der Zielerreichung für alle definierten Ziele, der Beitrag der durchgeführten Projekte zur Zielerreichung sowie wichtige Steuerungsstrukturen durch die Expert*innen bewertet. Darüber hinaus wurden im Hinblick auf die Fortschreibung des integrierten Handlungskonzeptes auch neue Problemlagen, sich daraus ergebende mögliche neue Ziele sowie erste Projektideen abgefragt und mit den Expert*innen diskutiert.

Die Auswahl der Teilnehmenden in den Workshops erfolgte in Abstimmung mit der städtischen Lenkungsgruppe bzw. der Programmkoordinatorin. Die Teilnehmenden repräsentierten das Spektrum der Träger und Mitarbeiter*innen wichtiger Projekte und relevanter Einzelpersonen aus der Bürgerschaft, dem Kreis der Immobilieneigentümer*innen und der Stadtverwaltung.

Um einzelne Themen und Sichtweisen vertieft erfassen zu können, sind zusätzlich elf Experteninterviews mit verschiedenen Akteuren geführt worden:

Datum	Interviewpartner	Institution
05.07.2016	Prof. Dr. Detmar Jobst	Projektbeirat
11.07.2016	Hillevi Burmester	Projektbeirat
15.07.2016	Tülin Kabis-Staubach, Martin Eder, Regina Hermanns, Ali Sirin	Quartiersmanagement
18.07.2016	Ursula Mölders	Bauliches Sanierungsmanagement
18.07.2016	Bernd Grießbach	Amt für Kinder, Jugend und Familie
25.07.2016	Michael Isselmann	Stadtplanungsamt
10.08.2016	Samuel Habte, Ralph Mathusa	Vonovia AG
16.08.2016	Christa Düx, Simone Geerdsen	Bewohnerjury
24.11.2016	Kurt Berger	Amt für Wohnen und Soziales
02.12.2016	Martin Finke	Freiherr-von-Stein-Realschule
06.12.2016	Robert Anders	Studierendenwerk Bonn

Parallel zu den Evaluationsworkshops wurde im September 2016 eine Bewohnerbefragung in Neu-Tannenbusch durchgeführt, die zum Ziel hatte, die Wirkungen des Stadterneuerungsprogrammes aus der Sicht der Bewohner*innen abzubilden. Die Ergebnisse sind in ein **Update der Gebietssituation** eingeflossen (siehe Kapitel 3). Im Rahmen der Befragung wurden 260 Interviews mit zufällig ausgewählten Personen in Form von Haus- bzw. Wohnungstürgesprächen geführt. Die Anzahl der Interviews wurde räumlich gleichmäßig auf den gesamten Stadtteil verteilt. Der Fragebogen wurde in enger Abstimmung mit der Stadt Bonn entwickelt. Neben der Bewohnerbefragung dienten die Analyse von Sozialdaten, mehrere Ortsbegehungen und die oben genannten Experteninterviews dazu einen umfassenden Blick über Neu-Tannenbusch zu erlangen.

Diese Mischung verschiedener Methoden und Analyseschritten ist zentral für valide Evaluationsergebnisse sowie weiterführende Ideen und Konzepte als Grundlage für die anstehende **Fort-schreibung des Integrierten Handlungskonzeptes** für Neu-Tannenbusch.

3 Update der Gebietssituation und Ergebnisse einer Bewohnerbefragung

Um neben den Ergebnissen der Evaluation eine umfassende Grundlage für die Fortschreibung des integrierten Handlungskonzeptes Neu-Tannenbusch zu haben, wurde ein Update der Gebietssituation erstellt. Es beinhaltet eine aktualisierte Analyse statistischer Daten und eine Befragung der Bewohner*innen des Stadtteils.

3.1 Auswertung statistischer Daten

Zur Darstellung des Status Quo und der Entwicklungen im Programmgebiet Neu-Tannenbusch wurden die von der Stadt Bonn zur Verfügung gestellten statistischen Daten aufbereitet und ausgewertet. Die zur Verfügung gestellten Parameter sind im Einzelnen:

- Einwohner insgesamt
- Einwohner differenziert nach Deutsche, Deutsche mit einer weiteren Staatsangehörigkeit, Ausländer
- Altersstruktur in der Gliederung 0 - 6 Jahre, 7 - 17 Jahre, 18 - 25 Jahre, 26 - 45 Jahre, 46 - 64 Jahre, 65 Jahre u. älter
- Wanderung differenziert nach Zuzug und Fortzug
- Anzahl und Quote der Arbeitslosen
- Anzahl der Bedarfsgemeinschaften sowie der Leistungsbezieher nach Personen
- Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten
- Anzahl der Wohngebäude und Wohnungen sowie der Wohnfläche
- Anzahl der Personen im Bezug von Leistungen gem. SBG XII „Hilfen zum Lebensunterhalt“, „Grundsicherung“ und „Pflege“
- Übergangsquoten auf weiterführende Schulen, Anteil der Wiederholer sowie der Abbrecher*innen bzw. Schulabgänger*innen ohne Abschluss

Daten zur Einwohnerzahl und Altersstruktur konnten bislang im Vergleich zwischen Gesamtstadt und Programmgebiet Neu-Tannenbusch aufbereitet werden. Alle anderen Parameter sind nur auf das Programmgebiet Neu-Tannenbusch bzw. den mit der dieser Abgrenzung fast deckungsgleichen Statistischen Bezirk

132 - Neu-Tannenbusch bezogen. Für eine endgültige Bewertung fehlt noch der Vergleich mit der Gesamtstadt. Diese Daten lagen vor der Fertigstellung des Zwischenberichtes noch nicht komplett vor und werden daher in der Abschlussbetrachtung ergänzt.

Einwohnerzahl

Am 31.12.2015 lebten im Statistischen Bezirk Neu-Tannenbusch insgesamt 10.007 Einwohner. Die Einwohnerzahl ist damit seit 2006 um 98 Personen angestiegen. Über den gesamten betrachteten Zeitraum war die Einwohnerzahl einigen Veränderungen unterworfen. Bis zum Beginn des Programms Soziale Stadt Neu-Tannenbusch war die Bevölkerungszahl um fast 400 Personen verringert, stieg aber danach kontinuierlich wieder an. Nur 2012 sank die Einwohnerzahl um ca. 240 Personen, was sich auch in der Statistik der Wanderungsbewegungen widerspiegelt.

In der Gesamtstadt lebten am 31.12.2015 insgesamt 320.820 Einwohner. Seit 2006 ist die Bevölkerungszahl in Bonn kontinuierlich bis 2014 angestiegen. Im Jahr 2015 gab es eine methodische Umstellung der Datenerfassung, so dass wahrscheinlich im Zuge dessen ein geringer Einwohnerrückgang zu verzeichnen ist.

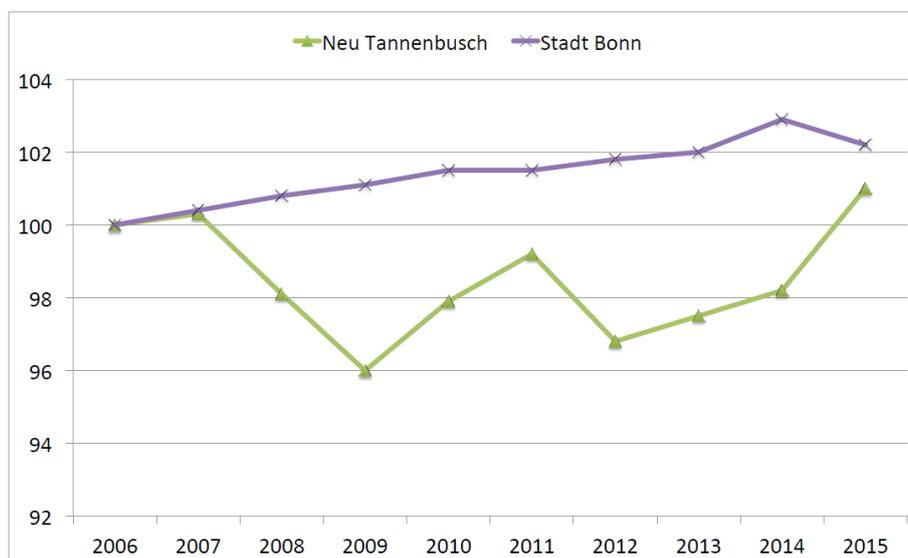


Abbildung 1: Entwicklung der Einwohnerzahl Statistischer Bezirk 132 Neu-Tannenbusch und Gesamtstadt Bonn, 2006-2015 (2006=100) (eigene Darstellung PLANUNGSGRUPPE STADTBÜRO, Grundlage: Statistische Daten Stadt Bonn)

Ausländer und Migrationshintergrund

Der Anteil der Einwohner mit ausländischer Staatsbürgerschaft liegt im betrachteten Zeitraum mehr oder weniger kontinuierlich bei ca. 30%. Bis Ende 2012 war der Anteil zwischenzeit-

lich auf den niedrigsten Wert von 27,8% gesunken. In den Folgejahren ist der Anteil beständig auf 33,6% angestiegen und hat damit den Wert aus dem Jahr 2006 leicht übertroffen.

Demgegenüber ist der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund (Summe der Einwohner mit ausländischer Staatsbürgerschaft und Deutsche mit einer weiteren Staatsbürgerschaft) mehr oder weniger konstant geblieben.

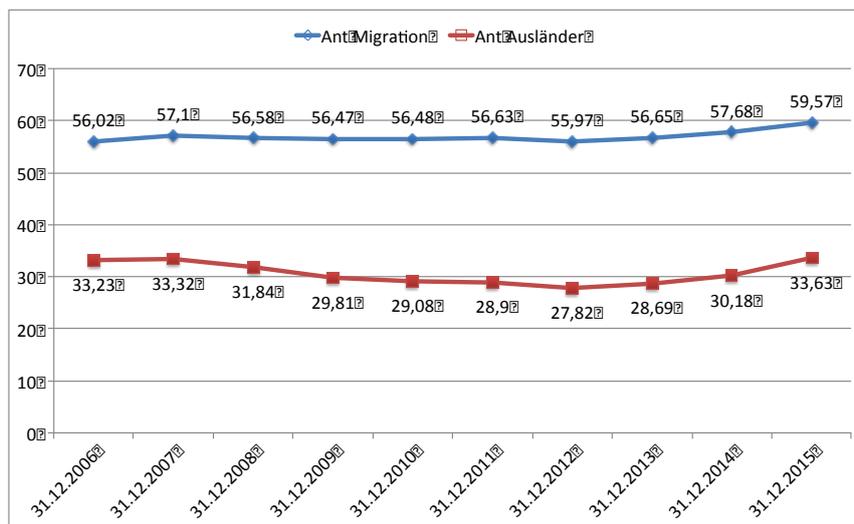


Abbildung 2: Bevölkerung mit ausländischer Staatsbürgerschaft und Deutsche mit einer weiteren Staatsbürgerschaft, Statistischer Bezirk 132 Neu-Tannenbusch, 2006-2015

(eigene Darstellung PLANUNGSGRUPPE STADTBÜRO, Grundlage: Statistische Daten Stadt Bonn)

Altersstruktur

Gut 10% der Einwohner des Statistischen Bezirks Neu-Tannenbusch sind unter 6 Jahre. 25,9% der Einwohner ist jünger als 18 Jahre. Demgegenüber sind etwas mehr als 10% über 65 Jahre und älter. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen ist im betrachteten Zeitraum mehr oder weniger unverändert geblieben, der Anteil der Menschen über 65 Jahre ist leicht angestiegen.

In der Stadt Bonn weisen die jüngeren Altersgruppen einen geringeren Anteil an der Gesamtbevölkerung auf als in Neu-Tannenbusch. Die unter 6-jährigen sind in der Gesamtstadt mit einem Anteil von unter 6% vertreten. Etwas weniger als 17% der Einwohner sind jünger als 18 Jahre. Auch in der Gesamtstadt ist der Anteil der Kinder und Jugendlichen kaum verändert, während die über 65-jährigen ihren Anteil erhöht haben.

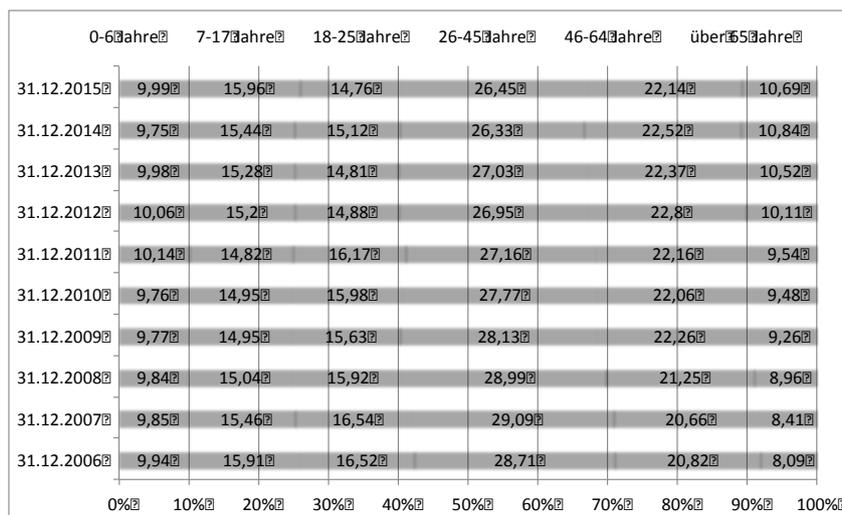


Abbildung 3: Altersstruktur der Bevölkerung Statistischer Bezirk 132 Neu-Tannenbusch, 2006-2015 (eigene Darstellung PLANUNGSGRUPPE STADTBÜRO, Grundlage: Statistische Daten Stadt Bonn)

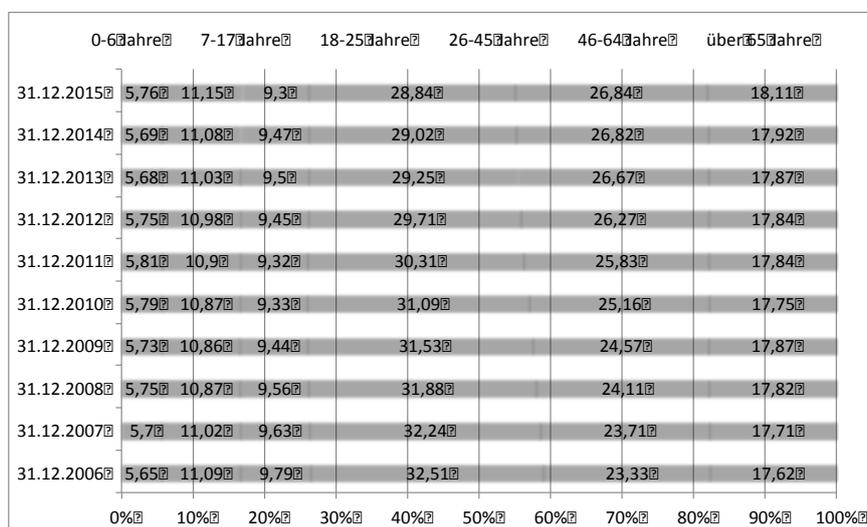


Abbildung 4: Altersstruktur der Bevölkerung Stadt Bonn, 2006-2015 (eigene Darstellung PLANUNGSGRUPPE STADTBÜRO, Grundlage: Statistische Daten Stadt Bonn)

Wohngebäude

Im Jahr 2011 bestanden im Statistischen Bezirk Neu-Tannenbusch 1.084 Wohngebäude mit insg. 4.211 Wohnungen. Bis zum Jahr 2015 ist der Bestand durch Neubau leicht angestiegen auf 1.087 Gebäude mit 4.638 Wohnungen. Die durchschnittliche Wohnfläche in Neu-Tannenbusch beträgt seit 2011 ca. 31 qm pro Einwohner.

Leistungsbezug und Beschäftigung

In Neu-Tannenbusch ist der Anteil der SGB II-Leistungsbezieher an den Einwohnern von 2006 bis Ende 2015 um fast zehn Prozentpunkte gestiegen. Im Jahr 2006 bezogen ca. 27% SGB II-Mittel, Ende 2015 waren es schon etwas mehr als 37%. Im etwa gleichen

Zeitraum ist auch die Zahl der Bezieher von SGB XII-Leistungen angestiegen. Analog zum gestiegenen Leistungsbezug hat sich auch die Arbeitslosenrate von ca. 19% auf fast 21% erhöht.

Interessanterweise ist aber im gleichen Zeitraum auch der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Zahl der erwerbsfähigen Einwohner (18-64 Jahre) von ca. 37% auf 39% angestiegen.

	Anteil SGB II- Emp- fänger an Einwoh- ner- zahl	Anteil sozial- versiche- rungs- pflichtig Beschäf- tigter an Erwerbs- fähig-en	Ar- beits- losen- quote	Anzahl Personen im SGB XII-Bezug „Hilfe zum Le- bensun- terhalt“	Anzahl Personen im SGB XII-Bezug „Grundsich- erung“	Anzahl Personen im SGB XII-Bezug „Pflege“
31.12.20 06	27,42%	keine Daten	19,4%	keine Daten	keine Daten	keine Daten
31.12.20 07	28,59%	36,90%	17,8%	47	252	keine Daten
31.12.20 08	29,25%	37,72%	17,4%	60	273	
31.12.20 09	30,27%	36,89%	16,7%	65	223	15
31.12.20 10	29,86%	36,59%	17%	66	235	16
31.12.20 11	31,65%	35,81%	17%	78	273	12
31.12.20 12	31,99%	37,71%	19,1%	74	313	10
31.12.20 13	33,41%	36,97%	19,3%	58	339	16
31.12.20 14	35,17%	38,65%	20,7%	56	362	19
31.12.20 15	37,02%	39,42%	20,8%	keine Daten	keine Daten	keine Daten

Tabelle 1: Daten zu SGB II- und XII-Leistungsempfängern, sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten sowie Arbeitslosenquote (eigene Darstellung und Berechnung PLANUNGSGRUPPE STADTBÜRO auf Grundlage der entsprechenden statistischen Daten der Stadt Bonn)

Bildung und Betreuung

Die Grundschul Kinder in Neu-Tannenbusch wechseln zu einem hohen Anteil auf die benachbarte Realschule. Der Anteil der Übergänge auf die Realschule ist im Betrachtungszeitraum 2009 bis 2015 von knapp 29% auf 41% angestiegen. Demgegenüber hat die Bedeutung der Hauptschule leicht abgenommen. Der Wechsel auf Schulformen, die ein Abitur als Abschluss ermöglichen (Gymnasium und Gesamtschule), ist im Betrachtungszeitraum sehr wechselhaft nachgefragt und hat in 2015 stark abgenommen. Bei der Entwicklung der Schulabschlüsse zeigt sich, dass fast 46% der Schulabgänger im Jahr 2015 das Abitur gemacht haben. Dieser Wert lag im Jahr 2009 noch bei knapp 39%.

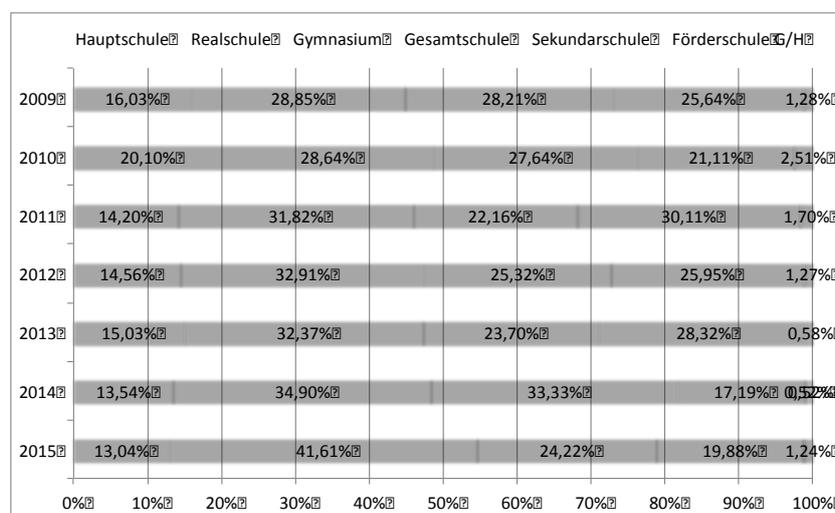


Abbildung 5: Übergang auf weiterführende Schulen Neu-Tannenbusch, 2009-2015 (eigene Darstellung PLANUNGSGRUPPE STADTBÜRO, Grundlage: Statistische Daten Stadt Bonn)

Ein Vergleich der Inanspruchnahme von Betreuungsplätzen zwischen 2009/2010 und 2016 zeigt einen deutlichen Anstieg und spiegelt den Ausbau der Kindertagesstätten in diesem Zeitraum wider. So nahmen im Kindergartenjahr 2009/2010 insgesamt 415 Kinder einen Betreuungsplatz in einer Kindertageseinrichtung in Anspruch, was einer Versorgungsquote von 52 % der Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren entsprach. Im Januar 2016 besuchten 507 Kinder eine Kindertageseinrichtung. Dies entspricht einer Versorgungsquote von knapp 60 % der 0 bis unter 6-jährigen, was leicht über dem gesamtstädtischen Vergleichswert liegt. 76,5% davon wurden in einer Kindertageseinrichtung in Neu-Tannenbusch, also in ihrem unmittelbaren Wohnumfeld, betreut.

Von den 580 Kindern, die im Oktober 2016 eine Kindertageseinrichtung in Tannenbusch (hierbei sind dann auch Kinder erfasst, die nicht aus Tannenbusch stammen) besuchten, haben

74,7 % eine nicht deutsche Muttersprache (zum Vergleich Bonn 33,9%).

Laut Kindergartenbedarfsplan fehlen zum 01. August 2016 in Neu-Tannenbusch 33 U3-Betreuungsplätze in Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege, um die Versorgungsquote von 50% zu erreichen. Die Tagespflege wird allerdings kaum angenommen, sodass zukünftig der Ausbau der Betreuungsplätze im U3-Bereich fokussiert werden sollte. Im Ü3-Bereich stellt sich die Versorgungsquote für die drei Jahrgänge der 3- bis unter 6-jährigen mit rund 100% besser dar.

Zusammenfassende Bewertung

Eine abschließende Bewertung der Zahlen ist ohne den Vergleich aller Indikatoren zur Gesamtstadt nicht möglich. Die Zahlenwerte deuten aber Besonderheiten des Programmgebietes Neu-Tannenbusch an. So ist die Altersstruktur in Neu-Tannenbusch im Vergleich zur Gesamtstadt jung. Die Einwohnerentwicklung ist entgegen der gesamtstädtischen Entwicklungen eher schwankend, wenngleich auch in Neu-Tannenbusch die Einwohnerzahl seit 2012 ansteigt. Auch der Anteil der Menschen mit ausländischen Wurzeln wird in Neu-Tannenbusch mit Sicherheit über den Werten der Gesamtstadt liegen. Das Gleiche ist in Bezug auf die Zahlen der Transferleistungsempfänger zu vermuten.

Um eine möglichst frühe Unterstützung und Förderung der Kinder zu ermöglichen, ist der Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen insbesondere im U3-Bereich in Neu-Tannenbusch auch zukünftig zu forcieren.

3.2 Ergebnisse der Bewohnerbefragung

Für die Bewohnerbefragung wurden 260 zufällig ausgewählte Haushalte in Neu-Tannenbusch im Zeitraum zwischen dem 19. bis 23. September 2016 im Rahmen von Haustürbefragungen persönlich interviewt. Grundlage war ein standardisierter Fragebogen mit wenigen offenen Fragen¹. Um ein breites Spektrum der Bewohnerschaft zu erreichen, wurden die Interviews bewusst zu unterschiedlichen Tageszeiten zwischen 10.00 bis 13.00 Uhr sowie 15.00 bis 19.30 Uhr geführt. So konnten besonders viele Bewohner unterschiedlicher Altersgruppen und mit unterschiedlichen Tagesabläufen zu Hause angetroffen werden. Um eine möglichst

¹Der Fragebogen ist im Anhang abgedruckt.

hohe Teilnehmeranzahl bei der Durchführung der Befragung erzielen zu können, wurde die Befragung vorab in Absprache mit den Wohnungsunternehmen Vonovia, ProImmobilien, DIWO Home und GWG durch Aushänge in den Eingangsbereichen von Wohngebäuden sowie durch Handzettel in den Briefkästen der Wohnungsmieter angekündigt.

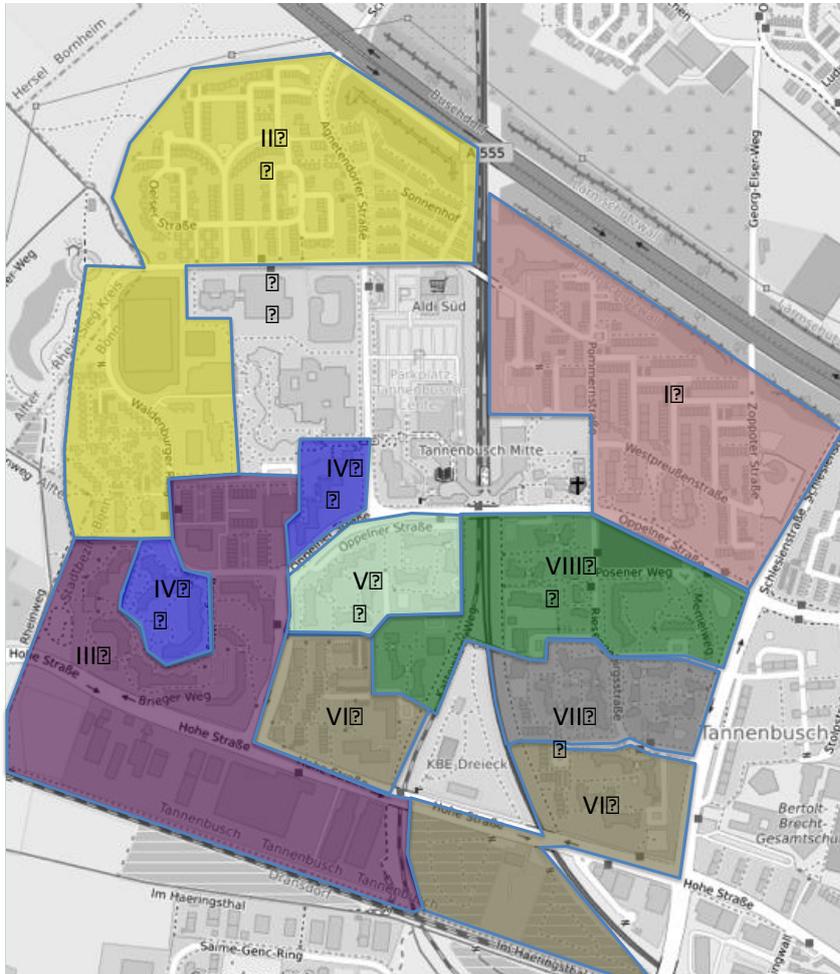
Im Ergebnis besteht die Stichprobe zu 23% aus Personen über 65 Jahren; diese Altersgruppe ist in der Stichprobe im Vergleich zur Einwohnerstatistik überrepräsentiert (10,7 %). Die Altersgruppe 19 bis unter 65 Jahre machte in der Stichprobe ca. 71% aus. Unter 18-Jährige sind in der Stichprobe mit nur etwas über 5% im Vergleich zur Einwohnerstatistik unterrepräsentiert, da im Rahmen der Haustürbefragung die Person befragt wurde, welche die Wohnungstür öffnete. Dies waren in der Mehrzahl die erwachsenen Familien- bzw. Haushaltsmitglieder.

Unter den Befragten hatten schätzungsweise etwa 50% einen Migrationshintergrund, was von den Interviewern auf Grund des Nachnamens und der Sprache eingeschätzt wurde. Laut Einwohnerstatistik haben in Neu-Tannenbusch 59,5% einen Migrationshintergrund, wobei hierzu Personen gezählt werden, die mindestens eine nichtdeutsche Staatsangehörigkeit haben. Mit rd. 64% sind mehr Frauen als Männer interviewt worden. Insgesamt gesehen ist die Befragungsstichprobe bis auf den Anteil der Kinder und Jugendlichen vergleichbar mit der Bevölkerungsstruktur im Wohnquartier Neu-Tannenbusch (vgl. Tabelle 2).

Die Verteilung der Interviews im Untersuchungsgebiet erfolgte in Relation der Bevölkerungsverteilung entsprechend der statistischen Gliederung des Gebietes in Baublöcke (vgl. **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**) .

	Einwohnermeldedaten	Befragungsdaten
unter 18 Jahre alt	26%	5,8 %
19 bis 65 Jahre alt	67,8 %	71,1 %
65 Jahre und älter	10,7 %	23 %
mit Migrationshintergrund	59,5 %	50,4 %
Frauen	k.A.	64,2 %
Männer	k.A.	35,8 %

Tabelle 2: Statistische Verteilung der Stichprobe im Vergleich zu den Einwohnermeldedaten (eigene Darstellung und Berechnung PLANUNGSGRUPPE STADTBÜRO auf Grundlage der Ergebnisse der Bewohnerbefragung und der Einwohnermeldedaten der Stadt Bonn)



Karte 1: Unterteilung des Programmgebietes in Befragungsbezirke (eigene Darstellung PLANUNGSGRUPPE STADTBÜRO)

Verbundenheit mit dem Wohnquartier

Mehr als die Hälfte der Befragten (56,1%) wohnt schon länger als 10 Jahre in Neu-Tannenbusch. Ca. 28% der Befragten leben seit 20 Jahren oder länger in Neu-Tannenbusch. Diesen hohen Anteilen an Bewohnern mit langen Wohndauern gegenüber stehen die Befragungsergebnisse zur Beurteilung von Neu-Tannenbusch als Wohn- und Lebensort insgesamt und zu den Umzugswünschen, die gegen eine hohe Zufriedenheit und Verbundenheit der Befragten mit dem Stadtteil sprechen:

Knapp die Hälfte aller Befragten Bewohner bringt bei der Beurteilung von Neu-Tannenbusch als Wohn- und Lebensort insgesamt Unzufriedenheit zum Ausdruck (48,5% sind weniger zufrieden bzw. unzufrieden). Für eine knappe Mehrheit der Befragten ist

der Umzug in einen anderen Stadtteil Option bzw. Vorhaben: 26,2% der Befragten überlegen manchmal aus Neu-Tannenbusch wegzuziehen und 25,4% der Befragten geben an, auf jeden Fall sobald wie möglich aus Neu-Tannenbusch wegziehen zu wollen.

Von den Befragten, die einen Umzugswunsch angeben, wird am häufigsten als Grund die eigene Wohnung (Größe/Zustand) genannt (40,3%). Immerhin 32,3% geben an, dass der Grund in der (Unzufriedenheit mit der) Nachbarschaft liegt. Der Grund Mietpreis wird von 26,6% der Befragten genannt.

Zufriedenheitsabfrage im Wohnquartier

Die Bewohner wurden zu ihrer Zufriedenheit zum Thema Wohnen (Wohnung, Wohngebäude, Wohnumfeld) sowie zu den Themen Sicherheit, Sauberkeit, Versorgung- bzw. Bildungsmöglichkeiten, der Verkehrsanbindung sowie dem Zusammenleben in der Nachbarschaft gefragt.

Nicht mit allen abgefragten Aspekten sind die Befragten mehrheitlich sehr zufrieden bzw. zufrieden (vgl. Abbildung 6).

Eine besonders hohe Zufriedenheit bestand mit der Verkehrsanbindung und den Versorgungsmöglichkeiten (Einkauf) im Stadtteil, hier hat der überwiegende Großteil der Befragten (97,3% bzw. 95%) mit sehr zufrieden bzw. zufrieden geantwortet.

Bei den Themen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen (Schule, Kindergarten etc.), Zusammenleben in der Nachbarschaft, Wohnen (Wohnung, Wohngebäude, Wohnumfeld (z.B. Grünflächen, Spielplätze etc.) zeigen sich jeweils mehr als die Hälfte der Befragten zufrieden.

Unzufrieden ist eine deutliche Mehrheit der Befragten mit der Sauberkeit im Stadtteil (81% antworten mit weniger zufrieden bzw. unzufrieden). Ferner zeigt sich eine knappe Mehrheit unzufriedener Bewohner auch beim Thema Sicherheit (60,5%).

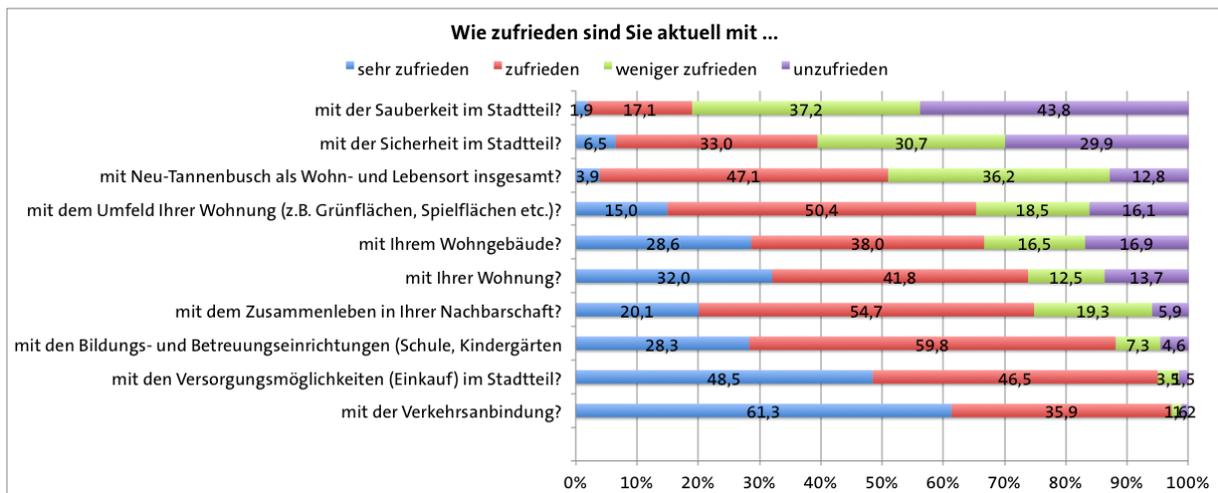


Abbildung 6: Wie zufrieden sind Sie mit ...? (eigene Darstellung PLANUNGSGRUPPE STADTBÜRO, Ergebnisse der Bewohnerbefragung vom 19. bis 23. September 2016)

Bekanntheit des Soziale Stadt-Prozess

Nur knapp über einem Drittel der Befragten (35,5%) ist das Programm Soziale Stadt bekannt. Einer Mehrheit der Bewohner ist das Programm unbekannt (58,7%), hier haben sich keinerlei Berührungspunkte innerhalb der Programmlaufzeit in Neu-Tannenbusch ergeben. Dementsprechend gibt auch nur ein geringer Anteil von 27,2% der Befragten an, ausreichend über das Programm Soziale Stadt informiert worden zu sein. 29,2% der Befragten fühlen sich zu wenig informiert, jeder Dritte fühlt sich gar nicht informiert. Das Büro des Quartiersmanagements war einer knappen Mehrheit der Befragten nicht bekannt (51,9%). 37,3% der Befragten war das Büro bekannt, jeder Zehnte der Befragten hat das Büro bereits besucht.

Dem Großteil der Befragten (70,8%) sind die Medien des Quartiersmanagements nicht bekannt. Von den drei Medien Homepage, Newsletter und der TBZ - Die Tannenbuscher Zeitung ist die TBZ das Medium mit dem höchsten Bekanntheitsgrad unter den Befragten (24,6%), Homepage und Newsletter sind nur knapp über 7% der Befragten bekannt.

Positiv wahrgenommene bauliche Veränderungen

An im Rahmen des soziale Stadt Prozesses erfolgten Veränderungen werden insbesondere von den Befragten die baulichen Veränderungen wahrgenommen.

Auf die Frage „Haben die bislang realisierten bzw. im Bau befindlichen Projekte eine positive Wirkung für den Stadtteil“ wurden von einer Mehrheit der Befragten fünf Projekte als Pro-

jekte mit positiver Wirkung für den Stadtteil wahrgenommen: Die Umgestaltung Tannenbusch Centers, der Neubau des Studentenwohnheims Oppelner Str./ Posener Weg, die Gestaltung des KBE-Dreieck mit Spielhaus sowie die Gebäude/Fassadensanierungen (vgl. Abbildung 7).

Die Umgestaltung des Tannenbusch Centers und der Neubau des Studentenwohnheims Oppelner Str./ Posener Weg wurden dabei von einer deutlichen Mehrheit der Befragten als Projekte mit positiver Wirkung wahrgenommen (von 79,6% bzw. 74,2% der Befragten wird die positive Wirkung sehr positiv bzw. als positiv spürbar wahrgenommen).

Die Projekte Gestaltung des KBE-Dreiecks mit Spielhaus (56,9%), Gebäude- bzw./Fassadensanierungen im Stadtteil (55,4%) sowie die Spielplatzgestaltung Schlesienstr./ Oppelner Str. (50%) wurden von (etwas mehr als) der Hälfte der Befragten als Projekte mit einer positiven Wirkung für den Stadtteil identifiziert.

Die eher geringe Bekanntheit der Spielplätze Zoppoter Straße, Ostpreußenstraße und Waldenburger Ring sowie der Schulhof Chemnitzer Weg ist dadurch begründet, dass diese Plätze als kleinräumige Quartiersplätze konzipiert wurden und nicht als Plätze, die eine Wirkung auf den gesamten Stadtteil ausüben sollen.

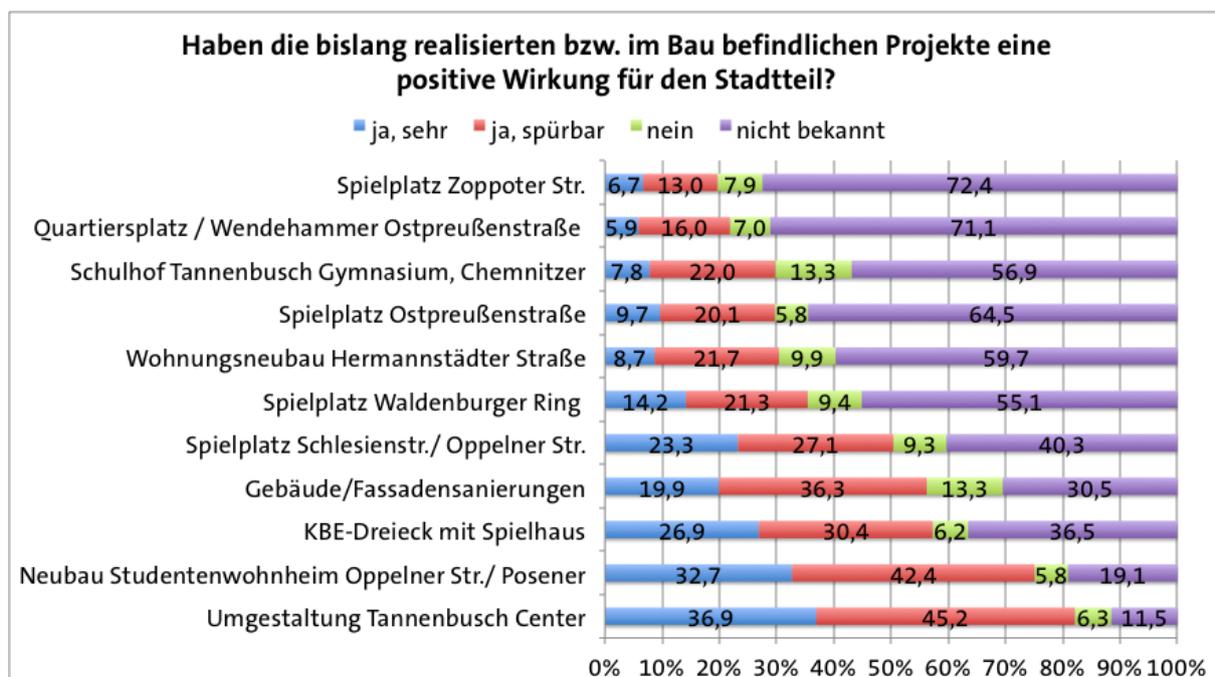


Abbildung 7: Positiv wahrgenommene bauliche Veränderungen (eigene Darstellung PLANUNGSGRUPPE STADTBÜRO, Ergebnisse der Bewohnerbefragung vom 19. bis 23. September 2016)

Wunsch nach Veränderungen

Analog zur hohen Unzufriedenheit im Stadtteil mit der Sauberkeit und Sicherheit im Stadtteil zeigen sich auch die von den Befragten angegebenen Wünsche nach Veränderung: Die beiden mehrheitlich genannten Veränderungswünsche sind mehr Sauberkeit und mehr Sicherheit bzw. weniger (Drogen-)Kriminalität.

Befragungsergebnisse differenziert nach statistischen Blöcken

Die Verteilung der Interviews im Untersuchungsgebiet erfolgte in Relation der Bevölkerungsverteilung entsprechend der statistischen Gliederung des Gebietes in Baublöcke (vgl. **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**). Die Befragungsergebnisse können aus Gründen der Repräsentativität jedoch nur sehr eingeschränkt nach den insgesamt acht Befragungsbezirken räumlich differenziert betrachtet werden. Trotzdem können wenige Aspekte räumlich differenziert eingeordnet werden. Ein interessanter und eindeutiger Zusammenhang war, dass in Bezirken (Bezirke I+VIII), die über eine überdurchschnittliche Zufriedenheit verfügen (bezogen auf alle Kriterien, vgl. **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**), die Bekanntheit des Programms Soziale Stadt hoch ist. In Bezirken (Bezirken IV+VII), in denen die Zufriedenheit unterdurchschnittlich ist, ist die Bekanntheit des Programms gering.

Aus den Befragungsergebnissen lassen sich folgende Erkenntnisse für die Evaluation des Soziale Stadt-Prozesses ableiten:

- > Der Anteil von Bewohnern mit einer langen Wohndauer ist hoch, mehr als die Hälfte der Befragten wohnt schon länger als 10 Jahre in Neu-Tannenbusch.
- > Gegen eine hohe Verbundenheit der Bewohner mit dem Stadtteil spricht, dass knapp die Hälfte aller Befragten Bewohner sich mit Neu-Tannenbusch als Wohn- und Lebensort nicht zufrieden zeigt. Eine knappe Mehrheit der Befragten gibt an, dass der Umzug in einen anderen Stadtteil Option bzw. Vorhaben ist.
- > Nur knapp über einem Drittel der Befragten ist das Programm Soziale Stadt bekannt. Damit haben sich nur für einen Teil der Bewohner in der Laufzeit Berührungspunkte mit dem Programm ergeben.

- > Von den Maßnahmen der Sozialen Stadt sind in der Bewohnerschaft mehrheitlich die baulich/ gestalterischen Veränderungen wahrgenommen worden.
- > Insbesondere die Umgestaltung des Tannenbusch-Centers und der Neubau des Studentenwohnheims Oppelner Str./ Posener Weg sind den Bewohnern als Projekte mit positivem Einfluss auf das Quartier aufgefallen.

4 Bewertung der bisherigen Programmumsetzung

Im folgenden Kapitel wird die bisherige Programmumsetzung im Soziale Stadt-Gebiet Neu-Tannenbusch bewertet. Hierzu wird zunächst das Zielsystem als Grundlage des Evaluationsverfahrens vorgestellt, bevor anschließend die Bewertung anhand der im integrierten Handlungskonzept definierten Handlungsfelder „Nachhaltige Erneuerungsstrategie für die Wohngebäude“, „Orte der Kommunikation und Aktivität“, „Zweite Chance: Bildung und Beschäftigung“, „Zukunftsperspektive Leben in Neu-Tannenbusch - Ganzheitliche Familienarbeit“ und „Quartiersmanagement - Neues Image und aktive Nachbarschaft“ erfolgt. Daneben werden die Querschnittsziele sowie die Gremien und Steuerungsstrukturen im Programmgebiet beschrieben und bewertet.

4.1 Zielsystem für die Evaluation

Zu Beginn des Evaluationsprozesses erfolgte eine Überprüfung der im 2009 aufgestellten Integrierten Handlungskonzept definierten Ziele hinsichtlich ihrer Vollständigkeit sowie Evaluationsfähigkeit. Auf Basis der Analyse weiterer Materialien, wie u.a. die Sachstandsberichte, wurden die Ziele zunächst in der Formulierung so angepasst, dass sie für eine Bewertung der Programmumsetzung handhabbar sind.

Darüber hinaus wurden die in den Konzepten und Berichten genannten Aufgaben als Ziel formuliert, sofern dies noch nicht erfolgt war. Das hier dargestellte Zielsystem ist Ergebnis dieses in Abstimmung mit der Lenkungsgruppe Soziale-Stadt erfolgten Arbeitsschrittes und stellt die Grundlage für die Bewertung im Rahmen des Evaluationsverfahrens dar.

Leitbild
Neu-Tannenbusch ist ein lebendiges Quartier der Familienfreundlichkeit, Interkulturalität, Toleranz und Vielfalt, mit dem sich die Bewohnerinnen und Bewohner identifizieren. Ein differenziertes Angebot an Wohnraum wird unterschiedlichen Ansprüchen und Lebensformen gerecht.

Handlungsfelder	A Nachhaltige Erneuerungsstrategie für die Wohngebäude	B Orte der Kommunikation und Aktivität	C Zweite Chance: Bildung und Beschäftigung	D Zukunftsperspektive Leben in Neu-Tannenbusch	E Neues Image und aktive Nachbarschaft
Wirkungsziele	Die Wohnsituation in Neu-Tannenbusch ist verbessert. Der Sanierungsstau wird zukunftsweisend behoben.	Die Aufenthaltsqualität und Funktionalität der Flächen im Wohnumfeld und öffentlichen Raum sind verbessert.	Die Teilhabechancen der Bewohner*innen sind nachhaltig verbessert.	Die Lebensqualität von Kindern, Jugendlichen und Familien in Neu-Tannenbusch ist verbessert.	Die Solidarität in Neu-Tannenbusch ist gestärkt und wird gelebt – Anknüpfungspunkte für eine positive Identität sind geschaffen.
Ergebnisziele	A1: Die Sanierungsmaßnahmen orientieren sich am neuen städtebaulichen Leitbild für Neu-Tannenbusch.	B1: Attraktive Bewegungs-, Spiel-, Aufenthalts- und Kommunikationsräume für verschiedene Altersgruppen sind geschaffen.	C1: Die Schüler*innen werden in ihrer Entwicklung umfassend gefördert und erreichen schulische Abschlüsse, die ihren Fähigkeiten entsprechen.	D1: Eltern und Kinder verfügen über ein bedarfsgerechtes und transparentes Netz an Beratungs- und Hilfsangeboten.	E1: Die Bewohnerschaft ist über die Aktivitäten und die Beteiligungsmöglichkeiten des Programms informiert.
	A2: Eigentümer*innen und Eigentümer*innengemeinschaften sanieren die Gebäude und investieren in den Bestand.	B2: Der öffentliche Straßenraum in Neu-Tannenbusch ist stadtgestalterisch aufgewertet.	C2: Eltern wirken aktiv an der Bildung ihrer Kinder mit.	D2: Familien können auf professionelle und ehrenamtliche Unterstützung zugreifen.	E2: Die Mitwirkung der Bewohner*innen sowie der Akteure ist gestiegen.
	A3: Wohn- (und öffentliche) Gebäude im Stadtteil sind saniert und energetisch sowie ökologisch aufgewertet.	B3: Die Barrierewirkung der Verkehrsflächen ist reduziert.	C3: Die Voraussetzungen der erwachsenen Bewohnerschaft für Beschäftigung sind verbessert.	D3: Orte und Anlässe für Begegnung und interkulturellen Austausch tragen zu mehr Miteinander bei.	E3: Mittel und Kräfte des Stadtteils sind zur Selbsthilfe in der Bewohnerschaft eingesetzt
	A4: Die Sanierungsmaßnahmen unterstützen die Förderung nachbarschaftlicher Beziehungen innerhalb der Wohngebäude und Außenanlagen.	B4: Die Sicherheit und Orientierung für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen ist erhöht.	C4: Gefährdete Jugendliche werden durch Arbeitsmarktprojekte erreicht.	D4: Die Selbstorganisation von Migrant*innen ist gestärkt.	E4: Nachbarschaftliche Kontakte sind intensiviert.
	A5: Bauliche Maßnahmen werden durch wohnungsnaher Dienstleistungen flankiert.	B5: Die öffentlich zugänglichen Bereiche sind – auch unter kriminalpräventiven Gesichtspunkten – zeitgemäß gestaltet.		D5: Das Freizeitangebot im Stadtteil ist verbessert.	E5: Die Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen ist gestärkt.
		B6: Die Bewohnerschaft übernimmt Verantwortung für ihren Stadtteil und füllt den öffentlichen Raum mit Leben.		D6: Angebote zur Gesundheitsförderung stehen allen Altersgruppen zur Verfügung und werden genutzt.	E6: Die Akteure im Stadtteil arbeiten vernetzt.
		B7: Die Eingangsbereiche in das Stadtquartier sind städtebaulich hochwertig gestaltet.			E7: Studierende engagieren sich im Stadtteil.
		B8: Das Zentrum ist gestalterisch aufgewertet und bildet einen städtebaulichen und kommunikativen Mittelpunkt.			E8: In der Öffentlichkeit wird sachgerecht über die Aktivitäten und Entwicklungen in Neu-Tannenbusch berichtet.
Querschnittsziele	Q1: Bewohner*innen, Institutionen und Initiativen nehmen aktiv gestaltend an der Umsetzung des Handlungsprogramms und dessen Weiterentwicklung teil. Q2: Alle Maßnahmen werden am Prinzip des Gender Mainstreaming und entlang der Bedürfnisse unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen ausgerichtet. Q3: Die Maßnahmen werden unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit bzw. Verstetigung konzipiert und umgesetzt. Q4: Bei der Konzeption und Realisierung der Maßnahmen werden die Anforderungen an Barrierefreiheit bzw. -armut (in baulicher, finanzieller und sozialer Hinsicht) berücksichtigt. Q5: Öffentliche und private Ressourcen werden im Stadtteil gebündelt.				

Abbildung 8: Zielsystem (eigene Darstellung)

4.2 Bewertung und Umsetzung auf der Ebene der Handlungsfelder

Für das Programmgebiet Neu-Tannenbusch wurden fünf zentrale Handlungsfelder definiert:

- A - Nachhaltige Erneuerungsstrategie für die Wohngebäude
- B - Orte der Kommunikation und Aktivität
- C - Zweite Chance: Bildung und Beschäftigung

- D - Zukunftsperspektive Leben in Neu-Tannenbusch - Ganzheitliche Familienarbeit
- E - Quartiersmanagement - Neues Image und aktive Nachbarschaft

Diesen Handlungsfeldern wurden im Rahmen des Zielsystems (vgl. Abbildung 8) je ein übergreifendes, handlungsfeldleitendes Wirkungsziel sowie mehrere spezifische Ergebnisziele zugeordnet. Im folgenden Kapitel werden für die oben genannten fünf Handlungsfelder die jeweiligen Erreichungsgrade dieser Wirkungs- und Ergebnisziele analysiert und bewertet. Methodisch basiert diese Bewertung auf den zusammengeführten Aussagen der beteiligten Akteure in den für jedes Handlungsfeld von STADTRAUMKONZEPT und der Planungsgruppe STADTBÜRO durchgeführten Evaluationsworkshops und den begleitend mit den Akteuren durchgeführten Gesprächen. Eine quantitative Einschätzung dessen, was Projekte, die über die Soziale Stadt gefördert wurden, zur Zielerreichung beigetragen haben, war nicht möglich, da uns die Angaben zu den Fördersummen nicht vorlagen.

Einleitend wird für jedes Handlungsfeld kurz der zu Programmbeginn im integrierten Handlungskonzept für Neu-Tannenbusch identifizierte Problemhintergrund dargelegt.

4.2.1 Handlungsfeld A - Nachhaltige Erneuerungsstrategie für die Wohngebäude

Ausgangslage

Für das Handlungsfeld „Nachhaltige Erneuerungsstrategie für die Wohngebäude“ stellte sich die Ausgangslage zu Beginn des Stadterneuerungsprogrammes im Jahr 2009 wie folgt dar: Neu-Tannenbusch erfüllte die Funktion eines Wohnstadtteils mit einer städtebaulichen Struktur, die überwiegend durch Geschosswohnungsbauten geprägt ist. Ein Großteil des Wohnungsbestandes in Neu-Tannenbusch - speziell in den Geschosswohnungsbauten - befand sich in einem sanierungsbedürftigen Zustand. Dies betraf sowohl das äußere Erscheinungsbild (Fassaden, Hauseingänge), als auch die Funktionalität der Gebäude (z.B. energetische Eigenschaften). Viele der in den 1970er Jahren errichteten Wohnungen befanden sich noch im Originalzustand, was für die Mieter*innen sehr hohe Energiekosten zur Folge hatte. Die Mieterschaft berichtete von Schimmelbefall in den Wohnungen und beschädigten Gebäudehüllen. Auch das direkte Umfeld der

Wohngebäude war in einem schlechten Zustand und wirkte wenig einladend.

Die Eigentümerstruktur war geprägt von international agierenden Immobilienkonzernen bzw. Fonds, wie der Deutschen Annington und der GAGFAH (mittlerweile fusioniert zur Vonovia AG). Diese renditeorientierten Eigentümer waren oftmals wenig serviceorientiert und dadurch für die Mieter*innen schwer zu erreichen. Darüber hinaus haben sie häufig wenig Interesse an einer (sozialen) Quartiersentwicklung.

Neben den Geschosswohnungsbauten mit den oben beschriebenen Problemen gibt es in den Randbereichen Neu-Tannenbuschs auch Reihen- und Mehrfamilienhausgebiete mit überwiegend Einzeleigentümer*innen, die hinsichtlich des Gebäudezustands und der Bewohnerstruktur weniger auffällig sind.

Akteure

Wichtige Akteure zum Thema Wohnen im Stadtteil allgemein und zur Verbesserung der Wohnbedingungen sind in erster Linie die Wohnungsunternehmen mit Beständen in Neu-Tannenbusch. Dies ist an erster Stelle die Vonovia AG, die mit rund 1.200 Wohneinheiten einen Großteil des Wohnungsbestandes in Neu-Tannenbusch besitzt, aber auch die Gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft Bonn gGmbH, die DIWO Home, die Pro Immobilie GmbH und das Studierendewerk Bonn AÖR mit weiteren Beständen im Stadtteil. Darüber hinaus befinden sich noch zwei Wohneigentümer*innengemeinschaften und eine Reihe von Einzeleigentümer*innen in Neu-Tannenbusch.

Weitere Akteure sind das 2014 für den Erneuerungsprozess eingerichtete bauliche Sanierungsmanagement, das durch das Büro Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH aus Köln durchgeführt wird, sowie Institutionen, die direkte Kontakte zu den Bewohner*innen haben, wie der Deutsche Mieterbund Bonn/Rhein-Sieg/Ahr e.V. oder die sozialen Träger (Caritasverband für die Stadt Bonn e.V., Diakonisches Werk Bonn und Region gGmbH, Der Paritätischer - Kreisgruppe Bonn, AWO Ortsverein Bonn Stadt e.V.). Die Stadtverwaltung Bonn mit dem Amt für Soziales und Wohnen vervollständigt das Akteursspektrum mit dem zu Beginn des Stadterneuerungsprogramms eingerichteten Quartiersmanagement, das durch das Büro BASTA Büro für Architektur und Stadtentwicklung aus Dortmund durchgeführt wird.

Die Akteure sind in verschiedenen **Gremien** auf Stadtteilebene vertreten und somit gut miteinander vernetzt, wobei sich die Wohnungsunternehmen in Bezug auf ihre Gesprächs- und Kooperationsbereitschaft deutlich unterscheiden. Das wichtigste Gremium für dieses Handlungsfeld ist der Arbeitskreis Wohnen, in dem sich die Akteure der Wohnungswirtschaft regelmäßig treffen; auch die Sozialverbände werden zu den Treffen bei Bedarf eingeladen. Moderiert werden die Treffen durch das bauliche Sanierungsmanagement.

Ziele & Projekte

Basierend auf der oben beschriebenen Ausgangslage wurden folgende **Zielsetzungen** für dieses Handlungsfeld formuliert:

- Wirkungsziel:
 - o Die Wohnsituation in Neu-Tannenbusch ist verbessert: Der Sanierungsstau wird zukunftsweisend behoben.
- Ergebnisziele:
 - o Die Sanierungsmaßnahmen orientieren sich am neuen städtebaulichen Leitbild für Neu-Tannenbusch.
 - o Eigentümer*innen und Eigentümer*innengemeinschaften sanieren die Gebäude und investieren in den Bestand.
 - o Wohn- (und öffentliche) Gebäude im Stadtteil sind saniert und energetisch sowie ökologisch aufgewertet.
 - o Die Sanierungsmaßnahmen unterstützen die Förderung nachbarschaftlicher Beziehungen innerhalb der Wohngebäude und Außenanlagen.
 - o Bauliche Maßnahmen werden durch wohnungsnahe Dienstleistungen flankiert.

Um diese Ziele zu erreichen wurden folgende **Projekte** entwickelt:

Projekte	
1. Architektonische und technische Machbarkeitsstudien, Leitbildentwicklung	abgeschlossen
2. Wohnentwicklungskonzept	
3. Vorbereitende Sanierungsuntersuchung	
4. Städtebauliches und kriminalpräventives Konzept	
5. Abriss und Neubau Studentenwohnheim TABU 1	

6. Hof- und Fassadenprogramm 7. Projektmanagement/Sanierungsträger 8. Imageverändernde Aufwertung der Wohngebäude in intensiver Zusammenarbeit mit den Wohnungsbaugesellschaften	laufend
9. Einrichtung von Gemeinwesenarbeit in den Wohngebäuden, Bereitstellung von Gemeinschaftsräumen 10. Projekte der Gemeinnützigen Wohnungsbaugenossenschaft Bonn	noch keine Umsetzung

Umsetzung

Die Umsetzung des im integrierten Handlungskonzept Bonn Neu-Tannenbusch erarbeiteten Maßnahmenprogrammes ist im Handlungsfeld „Nachhaltige Erneuerungsstrategie für die Wohngebäude“ bereits weit fortgeschritten. Viele der geplanten Maßnahmen waren bis 2016 bereits umgesetzt. Dazu gehören zum einen konzeptionelle Aktivitäten, wie eine Vorbereitende Sanierungsuntersuchung, die Entwicklung eines städtebaulichen Leitbildes, eines Nahmobilitätskonzeptes und eines kriminalpräventiven Konzeptes. Zum anderen aber auch bauliche Projekte, wie der Abriss und der Neubau des Studentenwohnheims TABU 1 und Sanierungsmaßnahmen der Wohnungsunternehmen an ihren Beständen. Das Hof- und Fassadenprogramm hat sich dabei als wichtiger Türöffner zur Ansprache und Motivation der Eigentümer*innen erwiesen. Nach Aussage des baulichen Sanierungsmanagements, das das Hof- und Fassadenprogramm betreut, waren bis Mitte 2016 etwa 300.000 € abgerufen.

Die Akteure vor Ort teilen die Meinung, dass vor allem die bauliche Aufwertung der Gebäude bereits zu einem besseren Erscheinungsbild Neu-Tannenbuschs beigetragen hat. Diese Maßnahmen waren wichtig um neue Investitionen in den Stadtteil zu locken und können ein erster Schritt zum Aufbrechen des negativen Images sein. Jedoch betrifft diese Verbesserung bisher ausschließlich die Gebäudehüllen und nicht die Wohnungen selbst. Im Inneren der Gebäude besteht weiterhin in Teilen ein großer Handlungsbedarf.

Einschätzung der Zielerreichung

Die Erreichung der zu Beginn des Stadterneuerungsprogramms gesteckten Ziele für das Handlungsfeld „Nachhaltige Erneuerungsstrategie für die Wohngebäude“ wird durch die Akteure je nach Ziel sehr unterschiedlich eingeschätzt.

Das Ziel **„Die Sanierungsmaßnahmen orientieren sich am neuen städtebaulichen Leitbild für Neu-Tannenbusch“** wird als kaum erreicht eingeschätzt. Begründet wird diese Einschätzung damit, dass das erarbeitete Leitbild nicht allen Beteiligten bekannt ist (es dient in erster Linie als Kommunikationshilfe zwischen der Stadtverwaltung und den Wohnungsunternehmen) und laut Aussage des Sanierungsmanagements bei der Beratung von Eigentümer*innen kaum eine Rolle spielt. Die im Leitbild formulierten Anforderungen seien zu weit weg von dem was realistisch erreichbar ist und die vorgeschlagenen Maßnahmen für viele Eigentümer in Neu-Tannenbusch kaum finanzierbar. Der Handlungsspielraum sei darüber hinaus begrenzt, da sich der Leerstand seit Programmbeginn deutlich reduziert hat.

Das Ziel **„Eigentümer*innen und Eigentümer*innengemeinschaften sanieren die Gebäude und investieren in den Bestand“** wird in der Zielerreichung mit rd. 80% als weit fortgeschritten

angesehen. Es wurden bereits viele bauliche Maßnahmen an den Wohngebäuden im Stadtteil durchgeführt und viele Eigentümer*inne investieren in ihren Bestand. Als wichtige Grundlagen für diese Entwicklung werden die Einrichtung des Sanierungsmanagements zur Ansprache und Information der Eigentümer*innen sowie das Hof- und Fassadenprogramm als Anreiz genannt. Zu wenig wurde jedoch bisher in die Inwertsetzung der Wohnungen selbst investiert. Hier sollte der Fokus der kommenden Jahre liegen.

Für das Ziel **„Wohn- (und öffentliche) Gebäude im Stadtteil sind saniert und energetisch sowie ökologisch aufgewertet“** liegt die Zielerreichung nach Meinung der Akteure insgesamt noch unter 50 Prozent. Zwar wurden - wie oben bereits erwähnt - viele Gebäude saniert, jedoch handelt es sich in der Regel um eine Sanierung der Fassaden und nicht um eine umfassende energetische oder ökologische Aufwertung. Bisher wurden lediglich in Einzelfällen auch Heizkörper o.ä. ausgetauscht. Das Hof- und Fassadenprogramm hat in Bezug auf eine energetische Sanierung kaum Relevanz.

Auch bei dem Ziel **„Die Sanierungsmaßnahmen unterstützen die Förderung nachbarschaftlicher Beziehungen innerhalb der Wohngebäude und Außenanlagen“** wird noch Luft nach oben gesehen. Auch wenn der neu gestaltete Innenhof der Vonovia-Bestände am Chemnitzer Weg gut angenommen wird, sind in den Gebäuden bisher keine neuen Begegnungsmöglichkeiten, wie Gemeinschaftsräume o.ä., geschaffen worden.

Das Ziel „**Bauliche Maßnahmen werden durch wohnungsnaher Dienstleistungen flankiert**“ kam erst im Rahmen der Vorbereitung der Evaluation hinzu und ist somit in der bisherigen Programmumsetzung noch nicht angegangen worden.

Für das übergeordnete Wirkungsziel („**Die Wohnsituation in Neu-Tannenbusch ist verbessert. Der Sanierungsstau wird zukunftsweisend behoben.**“) wurde im Rahmen des Akteursworkshops eine getrennte Bewertung zwischen dem Außenbereich und dem Inneren der Gebäude vorgenommen: Nach Meinung der Teilnehmenden wurde im Außenbereich schon mehr erreicht als für die in den Gebäuden liegenden Wohnungen. Dabei wird auch die Zielerreichung für den Außenbereich auf unter 50% eingeschätzt.

Schlussfolgerungen aus der Evaluation

Zukünftige Handlungsbedarfe, die sich aus der Bewertung der Ziele identifizieren lassen, sind zum einen die stärkere Fokussierung auf die Inwertsetzung der Wohnungen selbst sowie die energetische Sanierung. Zum anderen gilt es, soziale Aspekte des Wohnens stärker zu fokussieren, um nachbarschaftliche Begegnungen zu ermöglichen. Da aber beispielsweise die Vonovia kaum noch über Leerstände verfügt, ergeben sich innerhalb der Wohngebäude nur eingeschränkte Möglichkeiten für die Schaffung von Gemeinschaftsräumen o.ä. Vor diesem Hintergrund ist zu prüfen, ob es andere Möglichkeiten der Umsetzung gibt. Auch für den bisher unbearbeiteten Bereich der wohnungsnahen Dienstleistungen gilt es, die genauen Bedarfe der Bewohner*innen zu identifizieren.

4.2.2 Handlungsfeld B - Orte der Kommunikation und Aktion Ausgangslage

Das Handlungsfeld „Orte der Kommunikation und Aktivität“ befasst sich mit dem öffentlichen Raum in Neu-Tannenbusch. Dieser war 2009 vor allem dadurch gekennzeichnet, dass in Neu-Tannenbusch nur wenige attraktive öffentliche Grün- und Freiflächen zur Verfügung standen (KBE-Dreieck, Grünzug Nord). Ein Großteil der öffentlich zugänglichen Freiflächen sind private bzw. teilöffentliche Räume der Großwohnsiedlungen, die sich im Besitz der verschiedenen Wohnungsunternehmen befinden. Die Wegeverbindungen zwischen den Wohngebäuden waren überwiegend gradlinig, monoton und rein funktional gestaltet, die häufig ungepflegten Freiflächen wirkten wenig einladend. Funktionsfähige Sitzgelegenheiten, Treffpunkte oder Spielmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene fehlten in weiten Tei-

len. Die Kinderspielplätze im Stadtteil waren in die Jahre gekommen und sanierungsbedürftig. Durch die mangelnde Pflege und eine unzureichende Gestaltung stellten besonders die Übergänge zwischen öffentlichem und privatem Raum, d.h. Hauseingänge, Keller- und Hofzugänge, Tiefgarageneinfahrten, potenzielle Angsträume dar.

Ein weiterer öffentlicher Freiraum befindet sich am Tannenbusch-Center rund um den Zugang zur Stadtbahnhaltestelle „Tannenbusch-Mitte“. Auch dieser Bereich wies gestalterische Mängel (z.B. heruntergekommene Bausubstanz, fehlende Grünelemente) auf und trug in seiner Gesamtheit – besonders in den Abendstunden – zu einem verminderten subjektiven Sicherheitsempfinden vieler Bewohner*innen bei.

Die Gestaltung des Straßenraumes in Neu-Tannenbusch zeichnete sich – dem Leitbild der autogerechten Stadt der Errichtungszeit folgend – durch eine Dominanz des Autoverkehrs mit breiten Erschließungsstraßen und öffentlichen Pkw-Stellplätzen am Fahrbahnrand aus. Die Haupteerschließungsstraßen sind dabei die Opelner Straße, die Riesengebirgsstraße, die Agnetendorferstraße und der Waldenburger Ring. Sie stellen sichtbare Barrieren zwischen den einzelnen Teilräumen Neu-Tannenbuschs dar.

Akteure

Wichtige Akteure für das Handlungsfeld „Orte der Kommunikation und Aktivität“ sind die in der Stadtverwaltung Bonn für den öffentlichen Raum zuständigen Fachämter, wie das Amt für Stadtgrün, das Amt für Kinder, Jugend und Familie (v.a. Spielplatzplanung) sowie die Abteilung Verkehrsplanung im Stadtplanungsamt. Darüber hinaus sind die oben genannten Eigentümer der privaten bzw. teilöffentlichen Freiflächen – vor allem die verschiedenen Wohnungsunternehmen – von Bedeutung, um eine sichtbare Aufwertung des öffentlichen Raumes in Neu-Tannenbusch zu erreichen. Und schlussendlich ist eine solche Aufwertung nicht ohne die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils möglich. Sie sind es, die den öffentlichen Raum in Neu-Tannenbusch mit Leben füllen und deren Erscheinungsbild durch ihre Verhaltensweisen maßgeblich prägen – positiv wie negativ. Ohne die Mitnahme der Bewohnerschaft kann eine Aufwertung des öffentlichen Raumes nicht nachhaltig sein.

Die verschiedenen Akteure sind auf Stadtteilebene miteinander **vernetzt**. Das wichtigste Gremium für die Belange des öffentlichen Raumes ist dabei die AG Sauberkeit, die mehrmals im Jahr

unter Beteiligung der Bewohnerschaft öffentliche Aktionen zur Verbesserung der Sauberkeit im Stadtteil (z.B. Piccobello-Tag) durchführt. Aber auch in anderen Gremien, wie dem Tannenbusch-Forum, dem Jugendforum oder dem Stadtteilarbeitskreis wird in unterschiedlichen Akteurskonstellationen über Verbesserungsmöglichkeiten des öffentlichen Raums diskutiert.

Ziele & Projekte

Aus der oben beschriebenen Ausgangssituation wurden folgende **Ziele** für dieses Handlungsfeld abgeleitet:

- Wirkungsziel:
 - o Die Aufenthaltsqualität und Funktionalität der Flächen im Wohnumfeld und öffentlichen Raum sind verbessert.
- Ergebnisziele:
 - o Attraktive Bewegungs-, Spiel-, Aufenthalts- und Kommunikationsräume für verschiedene Altersgruppen sind geschaffen.
 - o Der öffentliche Straßenraum in Neu-Tannenbusch ist stadtgestalterisch aufgewertet.
 - o Die Barrierewirkung der Verkehrsflächen ist reduziert.
 - o Die Sicherheit und Orientierung für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen ist erhöht.
 - o Die öffentlich zugänglichen Bereiche sind – auch unter kriminalpräventiven Gesichtspunkten – zeitgemäß gestaltet.
 - o Die Bewohnerschaft übernimmt Verantwortung für ihren Stadtteil und füllt den öffentlichen Raum mit Leben.
 - o Die Eingangsbereiche in das Stadtquartier sind städtebaulich hochwertig gestaltet.
 - o Das Zentrum ist gestalterisch aufgewertet und bildet einen städtebaulichen und kommunikativen Mittelpunkt.

Um diese formulierten Ziele zu erreichen, wurden folgende konkreten **Projekte** entwickelt:

Projekte

1. Rahmenplanung öffentlicher Raum 2. Nahmobilitätskonzept 3. Neugestaltung KBE-Dreieck & Neubau Spielhaus 4. Aufwertung von Spielplätzen	abge- schlos
5. Stadtteilstiftung 6. Vorplatzgestaltung am Tannenbusch-Center mit identitätsstiftenden Merkzeichen 7. Straßenraumgestaltung & Verbesserung der Wegebeziehungen inkl. Wegeneugestaltung 8. Aufwertung von Schulhöfen	laufend
9. Kriminalpräventive Gestaltung von Brücken	noch keine Umsetzung

Umsetzung

Bis zum Jahr 2016 wurden viele der im Handlungsprogramm formulierten Maßnahmen für das Handlungsfeld „Orte der Kommunikation und Aktivität“ umgesetzt. Auf konzeptioneller Ebene wurden eine Rahmenplanung für den öffentlichen Raum unter Beteiligung externen Expert*innen und Bewohner*innen sowie ein Nahmobilitätskonzept erstellt. Ebenso wurde eine Spilleitplanung für Neu-Tannenbusch unter Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen aus dem Stadtteil erarbeitet. Auch das kriminalpräventive Konzept spielt für die Aufwertung des öffentlichen Raumes und die Beseitigung von subjektiv empfundenen Angsträumen eine wichtige Rolle. Baulich wurden bereits mehrere Spielplätze im Stadtteil aufgewertet. Hierzu gehören die Spielplätze Schlesienstraße, Zoppoter Straße, Ostpreußenstraße und Waldenburger Ring. Allen voran ist die Umgestaltung des KBE-Dreiecks inklusive des Neubaus des Spielhauses zu nennen, was für viele Bewohner*innen zu einer deutlichen Verbesserung in der Versorgung mit attraktiven wohnungsnahen Grünflächen geführt hat. Auch die Aufwertung von Fassaden der Geschosswohnungsbauten mit Hilfe des Hof- und Fassadenprogramms (s. Handlungsfeld A) hat zu einem verbesserten Erscheinungsbild des öffentlichen Raumes beigetragen.

Ein weiteres Thema, das in diesem Handlungsfeld fortlaufend bearbeitet wird, ist die Verbesserung der Wegebeziehungen und die Straßenraumgestaltung. Hier wurden unter anderem bereits zwei Kreisverkehre als Anfangs- und Endpunkt des Umbaus der Opelner Straße errichtet.

Einschätzung der Zielerreichung

Den Stand der Erreichung der zu Beginn des Stadterneuerungsprogramms formulierten Ziele schätzen die Akteure je nach Ziel unterschiedlich ein.

Für die in diesem Handlungsfeld formulierten acht Ergebnisziele wurden durch die Akteure folgende Bewertungen vorgenommen: Das Ziel **„Attraktive Bewegungs-, Spiel-, Aufenthalts- und Kommunikationsräume für verschiedene Altersgruppen sind geschaffen“** wird als teilweise erreicht eingeschätzt. Wie oben bereits erwähnt ist in den vergangenen Jahren viel umgesetzt worden, was zu einer Verbesserung des öffentlichen Raumes beitrug – als essenziell wurden die Rahmenplanung öffentlicher Raum zur Beteiligung und Mitnahme der Bevölkerung und vorzeigbare Erfolge wie das neue KBE-Dreieck genannt. Für die Zielgruppe der Jugendlichen gibt es Treffpunkte insbesondere im Bereich des KBE-Dreiecks (multifunktionales Spielfeld/Bolzplatz) und im Grünzug (Rondell), aber auch in der Ostpreußenstraße in der Nähe der KBE-Brücke (Brettspieltische und Sitzelemente). Darüber hinaus ist die offene Tageseinrichtung Jugendhaus Brücke ein wichtiger Anlaufpunkt für Jugendliche.

Für das Ergebnisziel **„Der öffentliche Straßenraum in Neutannenbusch ist stadtgestalterisch aufgewertet“** wird eine vergleichsweise hohe Zielerreichung konstatiert. Das Nahmobilitätskonzept stellt hier eine wichtige Grundlage dar, die in allen Planungen Berücksichtigung findet. Die Umsetzung vieler Maßnahmen steht jedoch noch aus, auch wenn erste kleinere Maßnahmen, wie Bordsteinabsenkungen, schon durchgeführt wurden. Grund für die positive Bewertung des Ziels war die erfolgreiche Erarbeitung der Planungsgrundlagen als Ausgangspunkt für die weitere Umsetzung.

Das Ziel **„Die Barrierefreiheit der Verkehrsflächen ist reduziert“** sehen die Akteure in direktem Zusammenhang mit dem vor genannten Ergebnisziel und bewerten die Zielerreichung daher ähnlich. Die Barrierefreiheit wird in allen Planungen berücksichtigt. Insgesamt ist die Dominanz des Straßenraumes in Neutannenbusch weiter zu reduzieren und somit dessen Barrierewirkung aufzuheben.

Das Ergebnisziel **„Die Sicherheit und Orientierung von Fußgänger*innen und Radfahrer*innen ist erhöht“** sehen die Akteure überwiegend als noch nicht erreicht an. Zwar wird das Nahmobilitätskonzept als wichtige Grundlage gesehen und es sind bereits viele Maßnahmen geplant, aber noch ist wenig umgesetzt. Hinzu kommt, dass die Maßnahmen, die bereits umgesetzt sind, von der Bevölkerung kaum wahrgenommen werden. Die neuen Kreisverkehre werden sogar als weiteres Hindernis für Radfahrer*innen und Fußgänger*innen empfunden. Speziell im Bereich Verkehrssicherheit gibt es viele Maßnahmen außerhalb der Sozialen Stadt.

Für das Ergebnisziel **„Die öffentlich zugänglichen Bereiche sind - auch unter kriminalpräventiven Gesichtspunkten - zeitgemäß gestaltet“** wird die Zielerreichung auf etwa 25% geschätzt. Hier spielt vor allem das Thema Beleuchtung eine wichtige Rolle: die neuen Spielplätze (mit Ausnahme des Spielplatzes Zoppoter Straße) sowie das KBE-Dreieck sind beleuchtet. Weitere öffentlich zugängliche Bereiche, wie der Vorplatz des Tannenbusch-Centers und der Bereich vor dem Jugendhaus Brücke werden zukünftig aufgewertet. Besonders in den verdeckten Zugängen zur Schule kommt es jedoch immer wieder zu Vandalismus. Als Ergänzung zu diesem Ziel sehen die Akteure es als notwendig an, neben den bisher im Fokus stehenden öffentlichen Flächen auch teilöffentliche Flächen in privatem Eigentum anzugehen. Hier gibt es intensive Kooperationen mit den Wohnungsunternehmen und dem Tannenbusch-Center.

Für das Ziel **„Die Bewohnerschaft übernimmt Verantwortung für ihren Stadtteil und füllt den öffentlichen Raum mit Leben“** werden bereits gute Fortschritte gesehen, wobei klar zwischen einer Übernahme der Verantwortung und einem belebten öffentlichen Raum unterschieden werden muss. Eine Belebung des öffentlichen Raumes wird grundsätzlich als schwierig erachtet, da es in Neu-Tannenbusch „an allem fehlt, was öffentliches Leben anschiebt“. Ein verstärktes Verantwortungsbewusstsein der Bewohnerschaft für ihren Stadtteil ist hingegen zu beobachten: so ist die Vermüllung des öffentlichen Raums merklich zurückgegangen und die Bewohner beteiligen sich am sog. Piccobello-Tag. Darüber hinaus beteiligen sich die Bewohner in den verschiedenen Gremien, wie Bewohnerjury, Tannenbuschforum, AK Vielfalt oder AG Sauberkeit, und nutzen geschaffene Instrumente, wie den Stadtteilstiftungs.

Das Ziel „**Die Eingangsbereiche in das Stadtquartier sind städtebaulich hochwertig gestaltet**“ ist noch nicht erreicht, aber erste gute Ansätze werden von den Akteuren gesehen. Die Eingangsbereiche bilden vor allem die Kreisverkehre an der Oppelner Straße, die – wenn sie erst einmal fertig sind – als städtebaulich hochwertig eingeschätzt werden. Auch der Abriss des Studentenheimes TABU I hat zu einer Aufwertung des Stadtteilenganges beigetragen. Grundsätzlich wird kritisch hinterfragt, inwieweit eine umfassende Barrierefreiheit mit einer sinnvollen Stadtgestaltung vereinbar ist.

Für das letzte Ergebnisziel dieses Handlungsfeldes („**Das Zentrum ist gestalterisch aufgewertet und bildet einen städtebaulichen und kommunikativen Mittelpunkt**“) werden ebenfalls positive Ansätze gesehen. Wichtige Projekte sind die Umgestaltung der Oppelner Straße und der Umbau des Tannenbusch-Centers. Beide Projekte sind angelaufen und werden nun umgesetzt. Die Kooperation zwischen Verwaltung und den Privaten vor Ort (Tannenbusch-Center und AWO) ist eine wichtige Grundlage; auch im Hinblick auf eine möglichst effektive Bündelung von Mitteln.

Für das übergeordnete Wirkungsziel dieses Handlungsfeldes („**Die Aufenthaltsqualität und Funktionalität der Flächen im Wohnumfeld und öffentlichen Raum sind verbessert.**“) wurde ein hoher Zielerreichungsgrad konstatiert. Die Aufenthaltsqualität im Stadtteil hat sich merklich verbessert, auch wenn es noch Bereiche oder Straßen gibt, in denen weiterhin Handlungsbedarf besteht. Als wichtig werden besonders Leuchtturmprojekte, wie das KBE-Dreieck, erachtet.

Schlussfolgerungen aus der Evaluation

Die Evaluation dieses Handlungsfeldes verdeutlicht, dass weiterhin ein Bedarf in der Schaffung von Angeboten und Treffpunkten für Jugendliche im öffentlichen Raum vorhanden ist. Darüber hinaus gilt es, die Barrierewirkung des Straßenraumes weiter zu reduzieren sowie auch die teilöffentlichen Flächen in Neu-Tannenbusch unter kriminalpräventiven Gesichtspunkten zu entwickeln. Dafür ist es notwendig, gemeinsam mit Wohnungseigentümer*innen passende Maßnahmen zu entwickeln. Nur so kann es gelingen, positive Wirkungen zu erzielen und das Sicherheitsgefühl der Bewohner*innen im Stadtteil zu verbessern. Eine große Herausforderung stellt die Belebung des öffentlichen Raumes dar. Hierzu ist unter anderem ein einladendes Angebot an Ausgehmöglichkeiten (Cafés, Kneipen, etc.) notwendig.

4.2.3 Handlungsfeld C - Zweite Chance: Bildung und Beschäftigung

Ausgangslage

Die soziale Situation vieler Bewohner*innen in Neu-Tannenbusch war zu Programmbeginn von Arbeitslosigkeit, materieller Armut und Perspektivlosigkeit gekennzeichnet. Ein großer Anteil der Transferleistungsbezieher nach SGB II ist noch nie einer bezahlten Beschäftigung nachgegangen. Dies betraf vor allem Frauen mit Migrationshintergrund sowie Jugendliche und junge Erwachsene. Die Defizite im Bereich Bildung zeigten sich vielfach bereits im Kindesalter, häufig in Form von Sprachproblemen, Entwicklungsverzögerungen und Verhaltensauffälligkeiten. Die Schulen im Stadtteil beklagten Defizite in der Bildungs- und Erziehungskompetenz der Eltern sowie ein generell eher geringes Interesse am Schulleben ihrer Kinder. Der Einstieg ins Berufsleben gestaltete sich für Jugendliche aus Neu-Tannenbusch zumeist schwierig, sodass Absolventen selbst bei guten Schulabschlüssen häufig eher auf Berufsfachschulen/ Berufskollegs wechselten, statt eine Ausbildung aufzunehmen. Ursächlich hierfür war auch die Stigmatisierung des Stadtteils bzw. des Wohnortes Neu-Tannenbusch, welche die Berufschancen weiter reduzierte. Vor diesem Hintergrund war es Ziel des Stadterneuerungsprogrammes, umfassende biografiebegleitende Bildungs- und Beschäftigungsangebote zu entwickeln.

Akteure

Wichtige Akteure im Bereich Bildung und Beschäftigung sind vor allem die Kitas und Schulen als öffentliche Bildungseinrichtungen im Stadtteil. Die Kitas in Neu-Tannenbusch sind zum Teil zertifizierte Familienzentren und bieten verschiedene Bildungsprojekte an. Bei der Grundschule sowie der Realschule in Neu-Tannenbusch handelt es sich um Ganztagschulen, die umfassende Betreuungs-, Förder- und Bildungsangebote für die Schüler*innen bereitstellen. Daneben sind die Stadtverwaltung Bonn mit dem Amt für Kinder, Jugend und Familie sowie die sozialen Träger wie AWO - Der Sommerberg, Caritas oder Diakonisches Werk im Handlungsfeld Bildung und Beschäftigung bedeutende Akteure in Neu-Tannenbusch.

Weitere Akteure sind die Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, die Freizeit- und Bildungsangebote im Stadtteil anbieten und Integrationsarbeit leisten. Diese sind das städtische Jugendzentrum „Jugendhaus Brücke“, das städtische Spielhaus „KBE-Dreieck“ sowie die „Rheinflanke Bonn mobil“, die in Neu-Tannenbusch aufsuchende Jugendarbeit über Sportangebote betreibt. Ein weiterer Akteur ist die Fachstelle für interkulturelle Bildung und Beratung (FiBB e.V.).

Die Akteure sind in verschiedenen **Gremien** miteinander vernetzt. Von Bedeutung ist hier vor allem der bereits in den 1980er Jahren gegründete Stadtteilarbeitskreis Tannenbusch, ein vom Jugendamt der Stadt Bonn koordiniertes Gremium, in dem sich zahlreiche Akteure aus den Bereichen Bildung und Kinder- und Jugendarbeit regelmäßig austauschen.

Ziele & Projekte

Basierend auf der Ausgangslage wurden folgende **Zielformulierungen** abgeleitet:

- Wirkungsziel:
 - o Die Teilhabechancen der Bewohner*innen sind nachhaltig verbessert
- Ergebnisziele:
 - o Die Schüler*innen werden in ihrer Entwicklung umfassend gefördert und erreichen schulische Abschlüsse, die ihren Fähigkeiten entsprechen.
 - o Eltern wirken aktiv an der Bildung ihrer Kinder mit
 - o Die Voraussetzungen der erwachsenen Bewohnerschaft für Beschäftigung sind verbessert
 - o Gefährdete Jugendliche werden durch Arbeitsmarktprojekte erreicht

Um diese Ziele zu erreichen wurden folgende Projekte entwickelt:

Projekte	
keines	abgeschlossen

1. Interkulturelles Bildungs- und Familienzentrum (IKBFZ) 2. Bildungsprojekte in Kitas 3. Kunst- und Kulturprojekte für Mädchen und Jungen zur Verbesserung der Bildungsvoraussetzungen	lau- fend
4. Konzeptionierung und Umsetzung von sozialraumorientierten Beschäftigungsprojekten für jugendliche und erwachsene Langzeitarbeitslose 5. Einrichtung einer zentralen Stelle und Räumlichkeit für die Beschäftigungsprojekte 6. Bildungsprojekte in Schulen	noch keine Umsetzung

Umsetzung

Die im Integrierten Handlungskonzept Bonn Neu-Tannenbusch erarbeiteten Maßnahmen für das Handlungsfeld „Zweite Chance - Bildung und Beschäftigung“ konnten bisher größtenteils nicht umgesetzt werden. Ursächlich dafür sind die veränderten Förderbedingungen des Programms „Soziale Stadt“, die eine Umsetzung sozial-integrativer Projekte und Maßnahmen mit Mitteln aus dem Stadterneuerungsprogramm Soziale Stadt nicht mehr ermöglichen.

Als investive Maßnahme konnte jedoch die Errichtung des Interkulturellen Bildungs- und Familienzentrums (IKBFZ) voran gebracht werden, bei dem es sich um eines der Kernprojekte des Maßnahmenprogramms im Rahmen der Sozialen Stadt handelt. Ziel des Projektes ist es, einen Ort zu schaffen, der niederschwellige Bildungs-, Gruppen- und Beratungsangebote bereitstellt und damit u.a. zu einer Verbesserung der Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen beiträgt. Die Umbaumaßnahmen im Gebäude, das sich im Besitz der AWO befindet, werden aktuell durchgeführt, die offizielle Eröffnung erfolgt voraussichtlich im Juni 2017. Aktuell wird geprüft, ob die Stadt Bonn das Gebäude, in dem neben dem zukünftigen IKBFZ weitere Nutzer*innen wie der Fachdienst für Familien- und Erziehungshilfe oder die Erwerbslosenberatung von Caritas und Diakonie untergebracht sind, erwerben kann. Ziel ist es, lokale Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen umzusetzen, die bisher vor allem aufgrund der veränderten Förderbedingungen im Rahmen der Sozialen Stadt nicht realisiert werden konnten. Zudem bietet sich die Möglichkeit, diese Projekte mit den bereits vorhandenen Beratungs- und Bildungsangeboten zu verknüpfen und dadurch Synergien zu erzielen.

Von den Akteuren wird das IKBFZ, wenngleich das Projekt noch nicht abgeschlossen ist und nur als ein Teilergebnis bewertet werden kann, schon jetzt als ein Schlüsselement für die Ent-

wicklung in Neu-Tannenbusch angesehen. Sozial-integrative Maßnahmen - auch aus anderen Handlungsfeldern - die aufgrund der veränderten Förderbedingungen nicht umgesetzt werden konnten, sind dabei in die Konzepterstellung für das IKBFZ eingeflossen. Kritisiert wird allerdings die lange Umsetzungsdauer des Projektes.

Insgesamt wird von den Akteuren der Umstand, dass über die Soziale Stadt ausschließlich bauliche und keine sozialen Projekte gefördert werden konnten als ein wesentliches Hemmnis des bisherigen Entwicklungsprozesses in Neu-Tannenbusch angesehen.

Einschätzung der Zielerreichung

Vor dem Hintergrund der beschriebenen Problematik bzgl. veränderter Förderbedingungen wird die Erreichung der für dieses Handlungsfeld festgelegten Ziele insgesamt als gering bewertet.

Hinsichtlich der Erreichung der Ergebnisziele in diesem Handlungsfeld ergibt sich ein einheitliches Bild: Die Ziele werden von den Workshopteilnehmer*innen nur als gering erreicht eingeschätzt. Das Ziel **„Die Schüler*innen werden in ihrer Entwicklung umfassend gefördert und erreichen Abschlüsse, die ihren Fähigkeiten entsprechen“** kann von den Akteuren nur mit Einschränkungen bewertet werden. Inwieweit die Abschlüsse der Schüler*innen ihren Fähigkeiten entsprechen ist schwierig zu beurteilen. Angebote zur Förderung von Schüler*innen sind zwar in Neu-Tannenbusch vorhanden, kritisiert wird jedoch die fehlende Regelförderung, z.B. bei den Rucksackprojekten in Kitas. Beim Rucksackprojekt handelt es sich um ein Projekt, das im Rahmen des Integrierten Handlungskonzeptes Neu-Tannenbusch unter der Maßnahme „Bildungsprojekte in Kitas“ aufgeführt worden ist. Damit verbunden war die Forderung nach einer Ausweitung dieses Angebotes auf alle Kitas bzw. zusätzlich eine Erweiterung auf die Schulen in Neu-Tannenbusch (Rucksack-Projekte werden seit Jahren in anderen Stadtteilen Bonns durch städtische Mittel finanziert). Zwar erfolgte die Finanzierung nicht wie vorgesehen über die Fördermittel aus dem Programm Soziale Stadt, aus gutachterlicher Sicht ist es jedoch als positiv zu bewerten, das neben den Mitteln des Amtes für Kinder, Jugend und Familie auch privates Kapital, hier der RheinEnergie, zur Umsetzung des Projektes aktiviert werden konnte.

Beim Ziel **„Eltern wirken aktiv an der Bildung ihrer Kinder mit“** zeigt sich aus Sicht der Workshopteilnehmer*innen noch Optimierungspotenzial. Das Interesse der Eltern an der Förde-

nung ihrer Kinder wird nach wie vor als eher gering beschrieben. Eine Einbeziehung der Eltern gestaltet sich deshalb als schwierig und gelingt nur punktuell. Angebote, die darauf abzielen, sind zwar im Stadtteil vorhanden (z.B. Schwimmworkshops), werden aber als nicht nachhaltig beschrieben. In den Schulen hat es sich vor allem bewährt, mehrsprachige Elternabende anzubieten. Durch den Einsatz von mehrsprachigen Elternberatern öffnen sich zugewanderte Eltern und partizipieren somit deutlich stärker an der Bildung ihrer Kinder. Ein Projekt, das im Rahmen der Sozialen Stadt umgesetzt wurde, ist das über die Mittel des Stadtteilstifts finanzierte Internationale Frauen- und Familienforum. Es dient dem Austausch zu verschiedenen Themen, darunter auch Beruf, Bildung oder Erziehung. Zwischen 15 und 20 Teilnehmer*innen kommen zu den mittlerweile wöchentlich angebotenen Treffen, darunter auch Männer.

Die Zielerreichung **„Die Voraussetzungen der erwachsenen Bewohnerschaft für Beschäftigung sind verbessert“** wird insgesamt als gering eingeschätzt, da keine Projekte im Rahmen der Sozialen Stadt umgesetzt worden sind. Als einschränkender Faktor wird das nach wie vor schlechte Image von Neu-Tannenbusch angesehen, das eine Benachteiligung bei der Beschäftigungssuche bedingt. Einen positiven Einfluss auf die Entwicklungen hat jedoch die Arbeit des Stadtteilarbeitskreises gehabt. Ein zukünftiger Bedarf wird in der Unterstützung von selbstständigen Unternehmer*innen mit Migrationshintergrund gesehen, welche auch zu einer Stärkung der lokalen Ökonomie im Stadtteil beitragen würde.

Für das Ziel **„gefährdete Jugendliche werden durch Arbeitsmarktprojekte erreicht“** werden die Projekte bzw. Aktivitäten der Rheinflanke als förderlich bewertet. Diese ist zwar kein Träger von Arbeitsmarktprojekten, berät Jugendliche jedoch bei Fragen rund um Ausbildung und Beruf.

Beim übergeordneten Wirkungsziel **„Die Teilhabechancen der Bewohner*innen sind nachhaltig verbessert“** ist nach Meinung der Workshopteilnehmer*innen zunächst zwischen gesellschaftlicher und partizipativer Teilhabe zu differenzieren. Partizipative Teilhabe wird hier als Teilhabe am Stadtentwicklungsprozess in Form von Beteiligungsmaßnahmen bzw. die Information darüber sowie über andere Projekte und Aktivitäten im Stadtteil verstanden. Während sich durchaus gesellschaftliche Teilhabechancen im Zuge neuer Möglichkeiten zur beruflichen Integration von Jugendlichen ergeben haben, ist die partizipative Teilhabe

noch als unzureichend zu bewerten. Kritisiert wird, dass die Vorschläge und Ideen, die im Zuge der Planung von baulichen Projekten (u.a. Spielplatzgestaltung) im Rahmen der Sozialen Stadt erarbeitet wurden, nicht ausreichend berücksichtigt worden sind. Darüber hinaus erreichen Angebote, die bspw. über den Stadtteilstiftungs umgesetzt werden, Kinder und Jugendliche nur bedingt, wenngleich eine Verbesserung der Information, z.B. über die Mehrsprachigkeit von Informationsmaterial, wahrgenommen wird. Als positiv wird bewertet, dass sich durch die Förderung investiver Maßnahmen im Rahmen der Sozialen Stadt Möglichkeiten zur beruflichen Förderung ergeben haben: Durch die Ansiedlung des Kauflands wurde Dank privaten Engagements ein Kooperationsprojekt initiiert, bei dem 25 Bewohner*innen aus Neu-Tannenbusch Arbeitsplätze im Kaufland vermittelt werden konnten. Dadurch ergibt sich in diesem Handlungsfeld eine indirekte Wirkung durch den Soziale-Stadt-Prozess, da sich Kaufland zur Ansiedlung letztlich aufgrund der angekündigten Erneuerungsmaßnahmen entschlossen hatte.

Schlussfolgerungen aus der Evaluation

Die Bewertung der Zielerreichung zeigt zukünftige Bedarfe im Bereich Bildung und Beschäftigung deutlich auf. Im Bildungsbereich gilt es, eine langfristige Finanzierung von Bildungsprojekten, die bereits vielfach im Stadtteil umgesetzt werden, sicherzustellen (weg von temporären Projekten, hin zu Regelmaßnahmen). Nur so kann es gelingen, nachhaltige Strukturen aufzubauen, um Kinder und Jugendliche frühzeitig in ihrer Entwicklung zu unterstützen und auf diese Weise die Voraussetzungen für eine gute Bildungslaufbahn zu schaffen. Dies ist auch vor dem Hintergrund der Stärkung der im Stadtteil tätigen Akteure und ihrer Arbeit von Bedeutung.

Um Eltern, die maßgeblich zum Bildungserfolg beitragen, mitzunehmen, ist die Vielsprachigkeit der Bewohnerschaft stärker zu berücksichtigen. Formate, die sich bisher bewährt haben, wie die mehrsprachigen Elternabende sollten zudem ausgeweitet werden.

Um die Beschäftigungssituation der Bewohner*innen in Neu-Tannenbusch zu verbessern, sollte der Fokus stärker auf den Stadtteil gelegt werden. Das Beispiel Kaufland hat gezeigt, dass es gelingen kann, Bewohner*innen einen Arbeitsplatz zu vermitteln, wenn dieser im Stadtteil verortet ist. Dies gilt es bei weiteren Projekten - beispielsweise dem Umbau des Tannenbuschcenters, durch den sich neue Beschäftigungsmöglichkei-

ten ergeben können - zu berücksichtigen. Weiterhin können vorhandene Potenziale durch die Förderung von selbstständigen Unternehmer*innen oder auch die Unterstützung von Existenzgründungen ausgebaut werden.

4.2.4 Handlungsfeld D - Zukunftsperspektive Leben in Neu-Tannenbusch - Ganzheitliche Familienarbeit

Ausgangslage

Zu Programmbeginn waren bei vielen Familien in Neu-Tannenbusch Defizite in der Alltags- und Erziehungskompetenz sowie physische und psychische Probleme festzustellen. Ursächlich dafür sind neben Armut, Perspektivlosigkeit auch die oft beengten Wohnverhältnisse vieler Familien. Darüber hinaus verhinderte die häufige Unkenntnis von Familien mit Migrationshintergrund über das deutsche Hilfesystem eine Selbsthilfe. Mit den vorhandenen Angeboten, u.a. in den Familienzentren, konnten die Bedarfe nach Erziehungsunterstützung und weiterer Beratung nur unzureichend gedeckt werden. Die bestehenden Gruppierungen und Vereine, in denen Migrant*innen organisiert sind, wiesen zudem schwache, vorwiegend ehrenamtlich getragene Organisationsstrukturen auf, sodass auf diese Unterstützung ebenfalls nur bedingt zurückgegriffen werden konnte. Neben Räumlichkeiten für Treffpunkte fehlte es an einer professionellen Unterstützung von Migrantenselbstorganisationen.

Gleichzeitig bestand im Stadtteil insgesamt ein Mangel an Sport-, Freizeit- und Beschäftigungsangeboten für diese Zielgruppe.

Vor diesem Hintergrund wurde die Förderung von Familien und ihren Kindern im Integrierten Handlungskonzept als ein wesentlicher Handlungsbedarf festgelegt.

Akteure

Wichtige Akteure in diesem Handlungsfeld sind, wie auch im Handlungsfeld C (Zweite Chance - Bildung und Beschäftigung), die Fachstelle für Interkulturelle Bildung und Beratung FiBB e.V., das städtische Jugendzentrum „Jugendhaus Brücke“, das städtische Spielhaus „KBE-Dreieck“ sowie die „Rheinflanke Bonn mobil“. Für das Thema Gesundheit ist *update* Fachstelle für Suchtprävention - Kinder-, Jugend-, Elternberatung als wichtiger Akteur zu nennen, der Kinder und Jugendlichen sowie ihre Familien bzgl. Sucht(prävention) berät und informiert. Von Be-

deutung ist aber vor allem auch das Quartiersmanagement, das als wichtige Schnittstelle zwischen Bewohner*innen und den weiteren Akteuren fungiert und damit auf Angebote und Beratungen hinweist.

Darüber hinaus ist die Stadtverwaltung Bonn über das Amt für Wohnen und Soziales, das Amt für Kinder, Jugend und Familie, FFE Tannenbusch sowie die Stabsstelle Integration für die Arbeit in diesem Handlungsfeld von Bedeutung. Die Stabsstelle initiiert und koordiniert Projekte und Maßnahmen im Arbeitsfeld Migration und Integration, u.a. das Projekt „Integrationslotsen für Bonn“, welches auch in Neu-Tannenbusch umgesetzt worden ist. Die Integrationslotsen helfen bei Behördengängen, Arztbesuchen oder beim Ausfüllen von Anträgen. Einige dieser Ehrenamtlichen wohnen selbst im Stadtteil und stellen damit wichtige Ansprechpartner*innen für die Bewohner*innen dar und fungieren gleichzeitig als Multiplikator*innen.

Im Rahmen der Sozialen Stadt wurden verschiedene **Gremien** gegründet, in denen die Akteure vernetzt sind. Das ist zum einen der AK Vielfalt, ein Zusammenschluss von Bewohner*innen, Vereinen und Organisationen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen, der als Informations- und Diskussionsforum bzgl. Angeboten und Bedarfen im Stadtteil bzw. seiner Bewohner*innen fungiert. Ziel des Zusammenschlusses ist es, die Vielfalt im Gremium für die Gestaltung des Stadtteils zu nutzen. Für die Vernetzung der vorhandenen Angebote im Stadtteil ist zu anderen der Stadtteilarbeitskreis Tannenbusch von Bedeutung.

Für die Zielgruppe Jugendliche stellt zudem das Jugendforum ein wichtiges Gesprächs- und Beteiligungsangebot zur Förderung von Teilhabe und Engagement dar.

Ziele und Projekte

Folgende **Ziele** wurden im Handlungsfeld „Zukunftsperspektive Leben in Neu-Tannenbusch - Ganzheitliche Familienarbeit“ formuliert:

- Wirkungsziel:
 - o Die Lebensqualität von Kindern, Jugendlichen und Familien in Neu-Tannenbusch ist verbessert.
- Ergebnisziele:
 - o Die Eltern und Kinder verfügen über ein bedarfsgerechtes und transparentes Netz an Beratungs- und Hilfsangeboten.

- o Familien können auf professionelle und ehrenamtliche Unterstützung zugreifen.
- o Orte und Anlässe für Begegnung und interkulturellen Austausch tragen zu mehr Miteinander bei.
- o Die Selbstorganisation von Migrant*innen ist gestärkt.
- o Das Freizeitangebot im Stadtteil ist verbessert.
- o Angebote zur Gesundheitsförderung stehen allen Altersgruppen zur Verfügung und werden genutzt.

Um diese Ziele zu erreichen, wurden folgende **Projekte** entwickelt:

Projekte	
keines	abge- schlos
1. Kriminalpräventive, wohnungsnaher Jugendarbeit	lau- fend
2. Ganzheitliche Bewegungs- und Gesundheitsförderung 3. Einrichtung einer Koordinationsstelle zur Förderung eines Paten- und Lotsensystems sowie Ehrenamts 4. Erstellung und Umsetzung eines stadtteilbezogenen Teilhabeplans 5. Projekte für Seniorinnen, vor allem mit Migrationshintergrund	noch keine Umsetzung

Umsetzung

Die im Rahmen der Erstellung des Integrierten Handlungskonzeptes für dieses Handlungsfeld aufgestellten Maßnahmen konnten bisher aufgrund der veränderten Förderbedingungen nicht umgesetzt werden. Dennoch haben Maßnahmen, die anderen Handlungsfeldern zuzuordnen sind, eine positive Wirkung auf die Bearbeitung der Problemlagen entfaltet bzw. einen Beitrag zu der Zielerreichung in diesem Handlungsfeld geleistet. Vor allem über den Stadtteilstiftungs (s. HF E) konnten Akteure in ihren Aktivitäten gestärkt und dadurch neue Angebote geschaffen werden.

Die baulichen Projekte und Aufwertungsmaßnahmen im öffentlichen Raum (s. HF B) wie die Umgestaltung der Spielplätze, des KBE-Dreiecks und der Neubau des Spielhauses haben das Freizeitangebot, zumindest für Kinder, verbessert. Dennoch sind sich die Akteure einig, dass es nach wie vor an ausreichenden Angeboten für die Zielgruppe Jugendliche fehlt. Auch das Interkulturelle Bildungs- und Familienzentrum (IKBFZ) stellt für

die ganzheitliche Familienarbeit ein wichtiges Schlüsselprojekt dar, das Räumlichkeiten für den Austausch von Bewohnern und Gruppen bereitstellt, Beratungen (z.B. zu Fragen der Gesundheit und Ernährung) anbietet sowie die verschiedenen vorhandenen Angebote im Stadtteil besser vernetzen soll. Auch ist es das Ziel, das ehrenamtliche Engagement und die Selbsthilfe im Stadtteil zu stärken.

Bewertung der Zielerreichung

Den Stand der Zielerreichung der formulierten Ziele schätzen die Workshopteilnehmer*innen entsprechend der bislang fehlenden Umsetzbarkeit der Projekte insgesamt als eher unterdurchschnittlich ein.

Für das Ergebnisziel **„Eltern und Kinder verfügen über ein bedarfsgerechtes und transparentes Netz an Beratungs- und Hilfsangeboten“** wird der Grad der Zielerreichung von den Akteuren als mittelmäßig bewertet. Positiv ist, dass im Stadtteil mittlerweile viele Angebote vorhanden sind, die zudem gut miteinander vernetzt sind. Ehrenamtliche Multiplikator*innen sind oft ein Bindeglied zwischen dem informellen Netz an Hilfen und dem institutionellen Netz an Beratungs- und Hilfsangeboten. Eine Vernetzung institutioneller Angebote erfolgt vor allem über den Stadtteilarbeitskreis Tannenbusch. Die Einrichtung des IKBFZ - Interkulturelles Bildungs- und Familienzentrum - wird von den Akteuren als wichtiges Projekt angesehen, das die unterschiedlichen Aktivitäten im Bereich Familienarbeit bündeln und weiter vernetzen wird. Die diesem Handlungsfeld zugeordneten Projekte, die nicht umgesetzt werden konnten, wie z.B. das Modellprojekt Familiencoaching oder die ganzheitliche Bewegungs- und Gesundheitsförderung, sind nach Aussage der Teilnehmer*innen in das Konzept des IKBFZ eingeflossen. Ein weiterer Aspekt der ganzheitlichen Familienarbeit ist auch die kriminalpräventive Jugendarbeit. Bedingt durch die Perspektivlosigkeit vieler Jugendlicher stellte kriminelles Verhalten in Neu-Tannenbusch vor der Aufnahme in das Programm Soziale Stadt ein häufiges Problem dar. Verschiedene Einrichtungen der offenen Jugendarbeit im Stadtteil wie die RheinFlanke, die aufsuchende Jugendarbeit betreibt, oder das Jugendhaus Brücke sind in diesem Bereich aktiv und versuchen mit verschiedenen Angeboten der Entstehung kriminellen Verhalten entgegenzuwirken. Nach Meinung der Akteure haben aber vor allem die JuKoBs (Jugendkontaktbeamte) - zwei Polizisten, die in Neu-Tannenbusch eingesetzt werden - einen wichtigen Einfluss gehabt. Das trä-

gerübergreifende „Kooperationsprojekt Straßensozialarbeit“ und die Zusammenarbeit von Jugendamt, Polizei und Schulen im Rahmen sogenannter Fallkonferenzen haben laut der Analyse im Integrierten Handlungskonzept bereits vor Programmbeginn zu einer Reduzierung der Jugendkriminalität beitragen können.

Trotz der quantitativ guten Versorgungssituation für Familien im Bereich Hilfe und Beratung zeigt sich, dass die vorhandenen Angebote vielfach nicht ausreichend transparent sind und bestimmte Zielgruppen, insbesondere Familien mit Migrationshintergrund, nur eingeschränkt erreichen. Als ein Grund dafür werden die vorhanden Sprachprobleme bzw. -barrieren genannt.

Einen Beitrag zum Ergebnisziel **„Familien können auf professionelle und ehrenamtliche Unterstützung zugreifen“** konnte der im Rahmen des Programms Soziale Stadt eingerichtete Stadtteilstiftungsfonds leisten, indem vorhandenes Ehrenamt über die Förderung von Projekten weiter gestärkt wurde. Mit Hilfe der Unterstützung konnte das Internationale Frauenforum gegründet werden, das sich mittlerweile im Stadtteil etabliert hat und heute als Verein „Internationales Frauen- und Familienforum e.V.“ besteht. Es dient dem Austausch zu Themen wie Familienleben, Erziehung und Beruf.

Betrachtet man die Zielerreichung für einzelne Mitglieder einer Familie, z.B. Senioren, zeigen sich noch Defizite. Die Begegnungs- und Bildungsstätte Thomas Morus stellt zwar Angebote für Senioren bereit, jedoch ist der Bedarf noch nicht gedeckt. Auch über den Stadtteilstiftungsfonds wurden bisher keine Projekte realisiert, die gezielt Senioren ansprechen. Die Workshopteilnehmer*innen sehen es als eine Herausforderung an, passende Angebotsformate für diese Zielgruppe zu identifizieren.

Dass **Orte und Anlässe für Begegnung und interkulturellen Austausch zu mehr miteinander beitragen** ist ein weiteres Ziel, das nach Aussage der Akteure bisher kaum erreicht wurde. Die baulichen Maßnahmen wie die Umgestaltung des KBE-Dreiecks, der Neubau des Spielhauses sowie die Aufwertung der Spielplätze stellen einen wichtigen Baustein dar, genügen jedoch nicht, da sie hauptsächlich jüngere Zielgruppen ansprechen. Bestehende Angebote des Jugendzentrums Brücke und vom Träger Rheinflanke für ältere Jugendliche sind wichtig, werden angenommen und sollten daher fortgeführt und ausgedehnt werden. Als wichtiges Projekt wird jedoch das über den Stadtteilstiftungsfonds geförderte Mitternachtssportturnier genannt, das regelmäßig im Stadtteil veranstaltet wird.

Ein Beitrag zum Ergebnisziel **„Die Selbstorganisation von Migrant*innen ist gestärkt“** konnte in der bisherigen Programmumsetzung vor allem durch den AK Vielfalt geleistet werden, der eine stärkere Einbindung von Migrant*innen in die Stadtteilentwicklung ermöglicht hat. So hat sich das Gremium auch an der Konzepterstellung für das IKBFZ beteiligt, mit dem wie bereits beschrieben auch die Selbstorganisation von Migrant*innen weiter gestärkt werden soll. Zugleich wurden diese bei den verschiedenen Beteiligungsveranstaltungen eingebunden, was zu einer aktiveren Rolle im Stadtteil beigetragen hat. Die Zielerreichung wird von den Workshop-teilnehmer*innen deshalb als vergleichsweise fortgeschritten bewertet. Es wird jedoch betont, dass aktuell noch ein Bedarf sowohl an struktureller als auch an finanzieller Unterstützung besteht, wenngleich der Stadtteilstiftungs zur Verbesserung der finanziellen Situation bereits einen positiven Beitrag leisten konnte.

Das Ziel einer **Verbesserung des Freizeitangebotes im Stadtteil** wurde nach Meinung der Teilnehmer*innen bisher kaum erreicht. Die Aufwertung von Spielplätzen und Schulhöfen sowie von Spielhaus und KBE-Dreieck hat nur für bestimmte Zielgruppen, d.h. jüngere Kinder bzw. Familien, die im Umfeld dieser Plätze leben, zu einer Verbesserung im Vergleich zur Situation vor Programmbeginn beigetragen. Ein Mangel besteht nachwievor an Angeboten, die von Jugendlichen oder Erwachsenen genutzt werden können. Über den Stadtteilstiftungs konnten zwar erste Angebote realisiert werden (z.B. Freizeitsportprogramm oder Tanzkurs für Jugendliche), eine Ausweitung der Angebote ist jedoch weiterhin notwendig, damit es zu einer erkennbaren Verbesserung des Angebotes kommt.

Für das Ergebnisziel **„Angebote zur Gesundheitsförderung stehen allen Altersgruppen zur Verfügung und werden genutzt“** wird die Zielerreichung ebenfalls als gering angesehen. Einzig die „update Fachstelle für Suchtprävention, Kinder-, Jugend- und Elternberatung“ (Trägerverbund Caritas und Diakonie) bietet hier Angebote in Neu-Tannenbusch. Da sich die Zielgruppe auf Kinder, Jugendliche und ihre Angehörigen beschränkt, stehen die Angebote z.B. älteren Bewohner*innen mit Suchtproblemen nicht zur Verfügung. Zugleich sollte sich die Gesundheitsförderung auf weitere Themen beziehen: Von Schulen wird bspw. verstärkt ein Bedarf an Ernährungsberatung formuliert.

Das diesem Handlungsfeld übergeordnete Wirkungsziel **„Die Lebensqualität von Kindern, Jugendlichen und Familien in Neu-Tannenbusch ist verbessert“** konnte in der bisherigen Programm-

umsetzung insgesamt nur bedingt erreicht werden. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass nicht für alle Ziel- und Altersgruppen Angebote zur Steigerung der Lebensqualität geschaffen werden konnten.

Schlussfolgerungen aus der Evaluation

Die Analyse dieses Handlungsfeldes verdeutlicht, dass Neu-Tannenbusch über eine gute Akteurslandschaft verfügt, die durch den Soziale-Stadt-Prozess bzw. die Gründung von neuen Arbeitskreisen weiter ausgebaut und gestärkt wurde. Durch den Stadtteilstiftungs konnten darüber hinaus zahlreiche Angebote für die Bewohner*innen Neu-Tannenbuschs realisiert werden. Für den weiteren Prozess in gilt es, auf die aufgezeigten Bedarfe zu reagieren. Dafür ist es notwendig, über die bereits definierten Projekte hinaus Maßnahmen umzusetzen, die explizit an den Zielen ansetzen, d.h. Angebote schaffen, welche die jeweiligen definierten Zielgruppen ansprechen und erreichen. Die strukturellen Voraussetzungen für die Umsetzung sind durch die gegebene und gut funktionierende Akteurslandschaft gegeben, sodass die Schaffung neuer Strukturen nicht notwendig ist.

4.2.5 Handlungsfeld E - Quartiersmanagement - Neues Image und aktive Nachbarschaft

Ausgangslage

Vor Programmbeginn waren in Neu-Tannenbusch bereits viele Akteure im Stadtteil aktiv, die für den Stadtteilentwicklungsprozess ein wichtiges Potenzial darstellten. Mit der Programmaufnahme ergab sich die Notwendigkeit, dieses zu nutzen und die Akteure in den Prozess bzw. die Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes einzubeziehen sowie nachhaltige Strukturen, auch für die Zeit nach Ablauf der Förderung, aufzubauen. Es zeigte sich jedoch auch, dass bestimmte Akteure und Bewohnergruppen (z.B. Studierende, Bewohner*innen mit Migrationshintergrund) nur bedingt aktiv am Stadtteilleben teilnahmen und von diesen ausgehende Potenziale damit nur bedingt ausgeschöpft werden konnten.

Gleichzeitig war das Zusammenleben in den Nachbarschaften durch Anonymität gekennzeichnet. Die hohe Anzahl an unterschiedlichen Nationalitäten erschwerte vielfach Kommunikation und den Aufbau von Unterstützungsstrukturen.

Da das Image Neu-Tannenbuschs deutlich negativ geprägt war und zu erheblichen Benachteiligungen seiner Bewohner*innen führte (vgl. auch HF C), ergaben sich zu Programmbeginn auch Bedarfe

hinsichtlich der Imageverbesserung, v.a. des Außenimages. Dieses galt es u.a. durch intensive Öffentlichkeitsarbeit des Quartiersmanagements zu verbessern. Zudem zeigte sich auch, dass viele Bewohner*innen sich aufgrund der vielfältigen Defizite und Probleme sowie des negativen Images kaum mit dem Stadtteil identifizieren konnten.

Akteure

Da sich dieses Handlungsfeld auf Aktivierung und Beteiligung von Akteuren sowie Vernetzung untereinander bezieht, sind alle Bewohner*innen im Stadtteil und sonstige Akteure sowie die Gremien, in denen sie organisiert sind, von Relevanz (vgl. Abbildung 9, S. 47).

Ziele und Projekte

Folgende **Ziele** wurden aus der Ausgangslage abgeleitet:

- Wirkungsziel:
 - o Die Solidarität in Neu-Tannenbusch ist gestärkt und wird gelebt - Anknüpfungspunkte für eine positive Identität sind geschaffen.
- Ergebnisziele:
 - o Die Bewohnerschaft ist über die Aktivitäten und die Beteiligungsmöglichkeiten des Programms informiert
 - o Die Mitwirkung der Bewohner*innen sowie der Akteure ist gestiegen.
 - o Mittel und Kräfte des Stadtteils sind zur Selbsthilfe in der Bewohnerschaft eingesetzt
 - o Nachbarschaftliche Kontakte sind intensiviert
 - o Die Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen ist gestärkt
 - o Die Akteure im Stadtteil arbeiten vernetzt
 - o Studierende engagieren sich im Stadtteil
 - o In der Öffentlichkeit wird sachgerecht über die Aktivitäten und Entwicklungen in Neu-Tannenbusch berichtet

Um die Ziele zu erreichen, wurden folgende **Projekte** definiert:

Projekte	
keines	abge- schlos

1. Quartiersmanagement 2. Stadtteilstiftung 3. Öffentlichkeitsarbeit und Imageförderung 4. Interkulturelle Bewohnerbeteiligung 5. Stadtteilprojekte zur Förderung des Zusammenlebens (laufen über den Stadtteilstiftung)	laufend
6. Community Organizing 7. Neighbourhood Branding	noch keine Umsetzung

Umsetzung

Drei Jahre nach Programmaufnahme wurde Anfang 2012 ein externes Büro mit der Durchführung des Quartiersmanagements beauftragt, das die Schnittstelle zwischen Verwaltung und Bevölkerung sowie Bevölkerung und Akteuren darstellt.

Auf Basis des Integrierten Handlungskonzept wurden drei Bausteine für den Auftrag genannt: Quartiersmanagement - d.h. Begleitung des Soziale-Stadt-Prozesses und Unterstützung der Maßnahmen, die vor Ort umgesetzt werden - die Geschäftsführung des eingerichteten Stadtteilstiftung sowie als dritter Baustein die Öffentlichkeitsarbeit und Imageförderung.

Im Rahmen der Einrichtung des Stadtteilstiftung wurde eine Bewohnerjury gegründet, die über die Vergabe der Mittel aus dem Stadtteilstiftung entscheidet. Diese setzt sich aus etwa 15 Mitgliedern plus Stellvertreter*innen zusammen. Zum einen hat dies zu einer Stärkung des Ehrenamts beigetragen, zum anderen wurden über den Stadtteilstiftung zahlreiche Projekte - zwischen 2012 und Ende 2015 insgesamt 43 Projekte mit einer Fördersumme von 108.000 Euro - umgesetzt. Das Spektrum der geförderten Maßnahmen reicht von Sportveranstaltungen bis hin zu Projekten im Bereich Bildung wie das Lesefestival oder Angebote zur Umwelterziehung. Zielgruppen sind vor allem Kinder und Jugendliche sowie Frauen.²

Im Baustein Öffentlichkeitsarbeit und Imagebildung nutzt das Quartiersmanagement verschiedenen Kommunikationsinstrumente: seit 2012 wird zweimal pro Jahr ein Newsletter herausgegeben, seit 2014 zwei- bis dreimal jährlich die Stadtteilzeitung Neutannenbusch. Darüber hinaus wurde eine Internetseite eingerichtet, die zum Programmhintergrund und über die verschiede-

² Eine Übersicht der Projekte befindet sich im Anhang.

nen Aktivitäten im Stadtteil informiert. Veranstaltungen wie das Tannenbusch-Forum oder die Stadtteilkonferenz werden zudem entsprechend dokumentiert sowie weitere Materialien z.T. mehrsprachig zur Verfügung gestellt.

Bewertung der Zielerreichung

Der Grad der Zielerreichung wird insgesamt unterschiedlich bewertet. Betrachtet man das Ergebnisziel **„Die Einwohnerschaft ist über die Aktivitäten und die Beteiligungsmöglichkeiten des Programms informiert“** ist die Zielerreichung im mittleren Bereich anzusetzen. Das Quartiersmanagement informiert die Bewohner*innen über die Aktivitäten und Angebote im Stadtteil und berücksichtigt dabei die unterschiedlichen kulturellen Hintergründe und damit verbundene mögliche Sprachprobleme: Sowohl bei Veranstaltungen als auch bei Beratungsterminen werden, falls nötig, Übersetzer bereitgestellt. Gleichzeitig erfolgen Informationsvermittlung in den Stadtteil und der Austausch unter den Bewohner*innen in den im Zuge der Programmaufnahme gegründeten Gremien - bspw. die Bewohnerjury. Die Teilnehmer*innen des Evaluationsworkshops betonen, dass hierbei die Multiplikatorenwirkung entscheidend ist. Die Teilnehmer*innen und Mitglieder der Foren und Gremien tragen die Informationen in den Stadtteil, sodass auch weitere Bewohner*innen erreicht werden. Dies ist von besonderer Relevanz, da sich in der bisherigen Programmlaufzeit gezeigt hat, dass nur ein gewisser Teil der Einwohnerschaft zugänglich für Informationen ist. Gleichzeitig führt die geänderte Fördersystematik bzw. die Beschränkung auf eine Förderung baulicher Projekte nach Meinung der Workshopteilnehmer*innen dazu, dass das Programm für viele nur eingeschränkt sichtbar ist. Auch die Ergebnisse der Bewohnerbefragung spiegeln das wider (vgl. S. 15), wonach einer Mehrheit der Befragten das Programm Soziale Stadt unbekannt ist und nur ein rd. ein Drittel sich ausreichend darüber informiert fühlt.

Als positives Ergebnis der Arbeit des Quartiersmanagements wird die mittlerweile gute Diskussionskultur auf Augenhöhe genannt.

Hinsichtlich **einer Steigerung der Mitwirkung der Bewohner*innen sowie der Akteure** wird die Zielerreichung mit rd. 70% als fortgeschritten bewertet. Auch für dieses Ziel sind die Gremien entscheidend, die im Zuge der Programmaufnahme initiiert wurden und die zu einer Mitwirkung vieler Bewohner*innen und Akteure am Stadtteilentwicklungsprozess - auch

derjenigen, die vorher nicht aktiv waren - beigetragen haben. Zu nennen sind hier z.B. der AK Vielfalt, der AK Sauberkeit, die AG Wohnen oder die Bewohnerjury. Gleichzeitig hat auch der Stadtteilstiftungs einen Beitrag dazu geleistet, dass sich auch Bewohner*innen ohne Erfahrungen in der Projektumsetzung einbringen konnten.

Das Engagement wird insgesamt als hoch eingeschätzt, was sich auch darin zeigt, dass Bewohner*innen gezielt das Quartiersmanagement aufsuchen, mit dem Ziel, sich aktiv in den Stadtteil einzubringen.

Dennoch wurde bei der bisherigen Programmumsetzung auch deutlich, dass nicht alle Formate geeignet sind, Bewohner*innen einzubinden. Bei großen Informationsveranstaltungen wie bspw. der Stadtteilkonferenz gelingt es kaum, Bewohner*innen aus Neu-Tannenbusch zu erreichen. Hier sind eher professionelle Akteure vertreten.

Bei dem Ziel **Mittel und Kräfte des Stadtteils sind zur Selbsthilfe in der Bewohnerschaft eingesetzt** können die Akteure im Evaluationsworkshop nur eingeschränkt eine Bewertung vornehmen. Die Bewohner*innen nehmen Hilfeangebote kaum bei Einrichtungen wie dem Quartiersmanagement wahr, wohingegen informelle Hilfen eine größere Rolle spielen. Einschränkend ist auch, dass Hilfsangebote nicht regelmäßig angeboten werden. Eine Stärkung informeller Hilfen wird vor diesem Hintergrund als notwendig angesehen. Als förderlich wird der Stadtteilstiftungs bewertet, durch den bewohnergetragene Hilfsangebote unterstützt werden können. So wurden Projekte realisiert, die auf Problemhilfe abzielen (z.B. Kursangebot zur Vermittlung von Computerkenntnissen).

Zur Zielerreichung **Nachbarschaftliche Kontakte sind intensiviert** konnte durch verschiedene Aktivitäten und Projekte ein Beitrag geleistet werden, u.a. sind hier die Nachbarschafts- und Eigentümerforen oder die Bewohnerjury zu nennen. Die Eigentümer- und Nachbarschaftsforen richten sich dabei gezielt an Menschen in einem wohnumfeldbezogenen Kontext. Auch die durch den Stadtteilstiftungs umgesetzten Projekte (z.B. das Projekt KunstRaum der Alanus Hochschule) haben einen wichtigen Beitrag geleistet. Darüber hinaus haben die baulichen Maßnahmen bzw. die Aufwertung vorhandener Spielflächen und -plätze und die damit verbundene stärkere Nutzung nach Meinung der Akteure nachbarschaftliche Kontakte intensiviert. Wenngleich z.B. von positiven Entwicklungen in den Eigentumsquartieren berichtet wird, besteht in den übrigen Wohnungsbeständen hin-

sichtlich der Stärkung nachbarschaftlicher Kontakte noch Ausbaupotenzial. Der Zielerreichungsgrad wird mit etwas über 50% tendenziell positiv bewertet.

Nach Meinung der Akteure ist **die Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen gestärkt**. Entgegen der vorherigen Erwartungen bringen sich einige Jugendliche sehr aktiv in die Gremienarbeit ein, und das sogar über das Jugendforum – als das auf diese Zielgruppe zugeschnittenes Gremium – hinaus, z.B. in Rahmen der Redaktionsarbeit der Stadtteilzeitung. Zudem ermöglicht der Stadtteilstiftungs Kindern und Jugendlichen eine Mitwirkung am Stadtteilentwicklungsprozess. Bei der Umgestaltung der Spielplätze und -flächen wurden Kinder und Jugendliche beteiligt. Im Schnitt waren bei den Veranstaltungen zur Beteiligung in Zusammenhang mit den Umgestaltungen der Spielplätze 10-15 Kinder beteiligt. Im Rahmen der Neugestaltung des KBE-Dreiecks wurde eine Zukunftswerkstatt durchgeführt, an der etwa 15 Kinder teilgenommen haben. Jedoch wird bei der Diskussion im Workshop von Handlungsfeld „Zweite Chance: Bildung und Beschäftigung“ erwähnt, dass einige Angebote die Zielgruppe Jugendliche nicht erreichen und die Kommunikation ausgebaut werden müsste.

Das Ergebnisziel **„Die Akteure im Stadtteil arbeiten vernetzt“** ist vergleichsweise am weitesten erreicht. Während zu Beginn des Prozesses einige der Netzwerke bzw. Gremien miteinander in Konkurrenz standen, haben diese sich mittlerweile angenähert. Veranstaltungen wie das Kinder- und Jugendsportfest dokumentieren zudem eine gute Vernetzung verschiedener sozialer Einrichtungen und Initiativen aus Bonn und Neu-Tannenbusch, u.a. Jugendhaus Brücke, RheinFlanke, der Deutsch-Somalische Freundeskreis e.V. sowie verschiedene Schulen. Während zu Beginn das Quartiersmanagement noch die Umsetzung begleitet hat, läuft diese mittlerweile ohne dessen Unterstützung. Ein weiteres Projekt, das eine Vernetzung dokumentiert, ist der Mittagstisch OASE Bonn – ein Gemeinschaftsprojekt von katholischer und evangelischer Kirchengemeinde sowie des Moscheevereins, das 2009 initiiert wurde und 2014 in die Gründung eines Vereins mündete.

Die Broschüre „In Tannenbusch Zu Hause“ als ein Adressverzeichnis von Institutionen, Vereinen, Gruppierungen und sonstigen Angeboten für den Stadtteil Tannenbusch dokumentiert die Vielzahl an Akteuren und Aktivitäten im Stadtteil.

Der Zielerreichungsgrad für das Ergebnisziel **„Studierende engagieren sich im Stadtteil“** wird in diesem Handlungsfeld am

geringsten bewertet. Bisher haben sich nur wenige Studierende im Stadtteil eingebracht. Ursächlich dafür sind auch die Rahmenbedingungen, denn bei einem Großteil der Studierenden handelt es sich um Erasmus-Studenten, die nur für einen begrenzten Zeitraum in Neu-Tannenbusch wohnen und daher kaum eine Bindung an den Stadtteil entwickeln. Ein Engagement anzuregen stellt sich deshalb bisher als sehr schwierig dar.

Das Studierendenwerk berichtet darüber hinaus, dass kaum Impulse von den Studierenden für den Stadtteil ausgehen, da sie den Wohnort Neu-Tannenbusch nur aufgrund des günstigen Mietpreises bzw. des mangelnden Angebotes an passendem Wohnraum im restlichen Stadtgebiet wählen. Für die Studierenden ist Neu-Tannenbusch nur der Wohnort, ihr Leben findet aber nicht im Stadtteil statt.

Auch beim Ziel **„In der Öffentlichkeit wird sachgerecht über die Aktivitäten und Entwicklungen in Neu-Tannenbusch berichtet“** sehen die Akteure noch eine Herausforderung. Zwar hat sich die Berichterstattung in den Medien insgesamt verbessert, insofern, dass sie inhaltlich sachlicher geworden ist, bestimmte Redakteure beschränken sich jedoch weiterhin auf negative Aspekte und Entwicklungen in Neu-Tannenbusch. Als problematisch wird hierbei gesehen, dass positive Berichterstattungen deutlich weniger ins Gewicht fallen als negative, selbst wenn diese quantitativ überwiegen. Das Quartiersmanagement hat hierzu zwischen 2012 und 2014 Online- und Printmedien ausgewertet, um die Veränderungen aufzuzeigen.

Für das Wirkungsziel **„Die Solidarität in Neu-Tannenbusch ist gestärkt und wird gelebt – Anknüpfungspunkte für eine positive Identität sind geschaffen“** ergibt sich damit eine unterdurchschnittliche Bewertung durch die Teilnehmer des Evaluationsworkshops. Während die Solidarität unter den verschiedenen Akteuren und das Zusammenleben der Bewohner*innen gestärkt werden konnte, sind Anknüpfungspunkte für eine positive Identität bisher jedoch nur bedingt, d.h. nicht für jede Zielgruppe im Stadtteil vorhanden.

Schlussfolgerungen aus der Evaluation

Aus der Bewertung der Ziele im Handlungsfeld „Quartiersmanagement – Neues Image und aktive Nachbarschaft“ lassen sich folgende zukünftige Handlungsbedarfe identifizieren: Trotz der bisherigen Erfolge im Bereich Aktivierung und Beteiligung der Bewohner*innen und Akteure im Stadtteil sollten zukünftig Mög-

lichkeiten geprüft und Maßnahmen entwickelt werden, mit denen die Studierenden stärker an den Stadtteil gebunden werden können. Das Studierendenwerk prüft aktuell, ob über die studentische Selbstverwaltung die Stelle eines Stadtteilbeauftragten eingerichtet werden kann, über den in Zusammenarbeit auch mit den lokalen Schulen Projekte umgesetzt werden können. Auf diese Weise können die Potenziale, die von den Studierenden ausgehen, stärker für den Stadtteil nutzbar gemacht werden. Darüber hinaus zeigt sich nach wie vor ein Bedarf in der Stärkung nachbarschaftlicher Kontakte in den Geschosswohnungsbauten im Programmgebiet. Hier müssen passende Formate gefunden werden, die Begegnung und Austausch untereinander ermöglichen. Denkbar wären z.B. Projekte, die auf die Förderung von Nachbarschaftshilfe abzielen und damit gleichzeitig das Netz an informellen Hilfen stärken.

4.3 Organisation und Steuerung

Bei der Evaluation der Umsetzung eines integrierten Handlungskonzeptes ist neben der Betrachtung der inhaltlichen Arbeit vor allem die Analyse der Organisations- und Prozessstrukturen wesentlich. Zentrale Fragestellungen lauten:

- Sind für die gesteckten Ziele und formulierten Aufgaben die richtigen Kompetenzen an den richtigen Stellen involviert? - Sind die Abläufe für alle Beteiligten stimmig?
- Stehen Ressourcen in ausreichendem Maß zur Verfügung?
- Funktionieren die Kommunikationsstrukturen? - Sind Entscheidungen transparent?

Im Ergebnis wird zudem die Frage beantwortet werden müssen, ob die Ziele erreicht werden und wenn nicht, ob dies strukturelle Ursachen hat.

Vor diesem Hintergrund fand am 09. Juni 2016 der Auftaktworkshop zur Evaluation des integrierten Handlungskonzeptes Bonn Neu-Tannenbusch statt. Hier wurden zum einen die Ziele des integrierten Handlungskonzeptes geschärft, zum anderen die Organisationsabläufe und Strukturen der Zusammenarbeit betrachtet. An diesem Auftaktworkshop nahmen die Vertreter der einzelnen Fachämter teil, die gemeinsam auch die Lenkungsgruppe für den Soziale-Stadt-Prozess bilden.

Bereits im Vorfeld wurden die vorhandenen Materialien - insbesondere die Stakeholder-Analyse aus dem Jahr 2014 - sowie In-

formationen aus dem Auftaktgespräch zum Gesamtauftrag am 17. Mai 2016 dahingehend ausgewertet, welche Gremien und Zuständigkeiten es gibt und wie diese zusammenarbeiten. Das Ergebnis ist in folgendem Organigramm (Abbildung 9) wiedergegeben:

Auf eine ausführliche Erläuterung der Arbeitsstruktur für Bonn Neu-Tannenbusch mit den unterschiedlichen Gremien wird an dieser Stelle verzichtet, da diese mit der Stakeholder-Analyse bereits vorliegt. In diesem Bericht gehen wir auf für den Prozess entscheidende Charakteristika und aktuelle Änderungen ein sowie auf die Qualität der Organisationsabläufe.

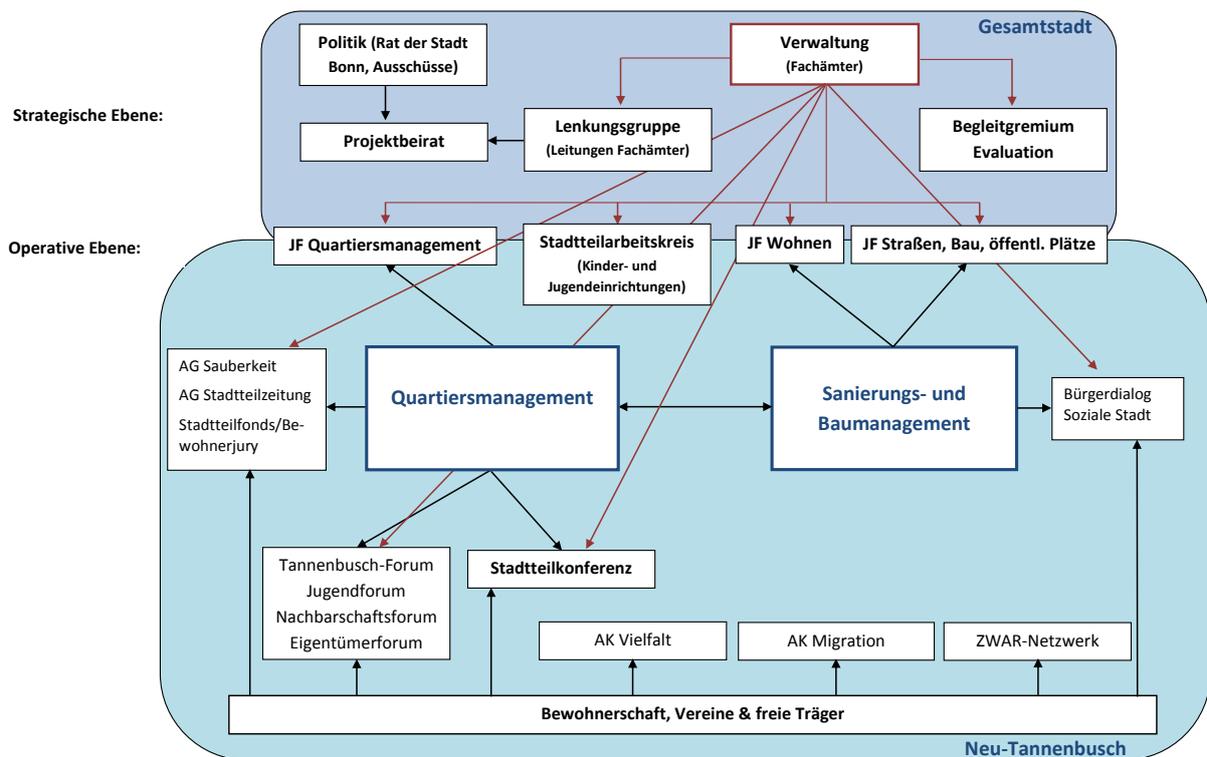


Abbildung 9: Organigramm Soziale Stadt Neu-Tannenbusch (eigene Darstellung)

Arbeitsstrukturprinzip: Gelebte Verantwortlichkeit

Die für Bonn Neu-Tannenbusch entwickelte Arbeitsstruktur besteht im Wesentlichen aus vier Elementen:

1. Verwaltungsinterne Steuerung und Gremien
2. Politische Ebene
3. Lokale Management-Strukturen
4. Lokale Gremien und Bewohnerschaft

Für den Evaluationsprozess interessant ist die in der Abbildung dargestellte Verflechtung der Verwaltung mit allen Ebe-

nen. Die Organisation basiert also nicht auf einem linearen Delegationsprinzip, sondern ist als heterogen strukturierter gemeinsamer Prozess gestaltet, in dem die Verwaltung an allen zentralen Gremien beteiligt ist und mit Bewohnerschaft und Vereinen gemeinsam in Stadtteilkonferenz und örtlichen Foren vertreten ist.

Zentrales Organ der strategischen Steuerung ist die interdisziplinär besetzte Lenkungsgruppe (Stadtplanung, Soziales/Wohnen, Kinder/Jugend/Familie, Integration, Tiefbau, Stadtgrün), die sich in vierwöchentlichem Turnus trifft. Diese Interdisziplinarität stellt sicher, dass alle Querbezüge zwischen den Themen betrachtet werden können. Die Zusammenarbeit in dieser Gruppe zeichnet sich dabei vor allem durch ein hohes Maß an gegenseitigem Vertrauen und kollegialer Wertschätzung aus. Die Mitwirkung an der Lenkungsgruppe erfolgt nicht in erster Linie aus einer formal-fachlichen Zuständigkeit heraus, sondern wird als Verantwortlichkeit gegenüber den Themen und den Menschen in Neu-Tannenbusch empfunden. Dadurch ist ein engagierter Kreis entstanden, der trotz unterschiedlicher formaler Hierarchien der Mitglieder auf Augenhöhe arbeitet. Weiteres Qualitätsmerkmal ist, dass die Beteiligten auch im Stadtteil und in einzelnen Gremien präsent sind, wodurch sich der strategische Blickwinkel immer auch mit den lokalen Realitäten verbindet.

Beispiel: Das Gebäude des zukünftigen IKBfZ (vgl. hierzu S. 31), das bislang im Besitz der AWO war, soll nun veräußert werden. Die Stadt Bonn sieht als mögliche Käuferin die Chance, die Belegung des Gebäudes in für sie relevanten Bereichen zu gestalten. Die Entwicklung eines solchen Strukturkonzeptes, das möglicherweise verstärkt auf den Bereich Bildung und Qualifizierung setzen wird, wird von Beginn an als Aufgabe der Lenkungsgruppe verstanden.

Die Lenkungsgruppe mit den thematischen Jour fixes ist Ergebnis eines verwaltungsinternen Lernprozesses. In den ersten drei Jahren der Programmbegleitung fand eine monatliche große Ämterrunde unter Beteiligung aller formal relevanten Ämter statt. Mit der neuen Struktur wurde eine Lösung gefunden, Personen einzubinden, die konstruktiv nach Gestaltungsmöglichkeiten suchen und die gleichzeitig die zeitliche Inanspruchnahme reduziert. Als positive Auswirkung aus dieser Veränderung wird beschrieben, dass man mit seinen eigenen Kompetenzen an den

richtigen Stellen mitwirken kann und zugleich von der „fachlichen Grenzüberschreitung profitiert“.

Diese Haltung der Verantwortlichkeit soll nach den Vorstellungen der Lenkungsgruppe auch in die einzelnen Verwaltungsbereiche hinein reichen, um sich als Grundprinzip kommunalen Handelns durchzusetzen – also ein Lerneffekt aus dem Handeln für die Soziale Stadt heraus. Nach Erfahrung der Lenkungsgruppe gelingt dies in den jeweiligen Ämtern unterschiedlich. Vereinzelt entstehen aber auch Konflikte vor allem in Bereichen, die vom Arbeitsinhalt her eher formalistisch organisiert sind, weil durch das andere Arbeitsverständnis auch andere Prioritäten in den Arbeitsabläufen gesetzt werden. Es zeigt sich an diesem Beispiel, wie schwierig es ist, eine Planungsphilosophie in kommunale, versäulte Zuständigkeitsstrukturen zu integrieren.

Die Stadt Bonn hat daher eine Arbeitsteilung eingeführt, bei der die strategische Steuerung in allen Bereichen präsent ist und darauf auch ihre Entscheidungen begründen kann und bei der für die operative Ebene eine Managementstruktur eingerichtet wurde, die sich aus einem Quartiersmanagement sowie einem Bau- und Sanierungsmanagement (seit 2014) zusammensetzt.

Dem Quartiersmanagement obliegt der gesamte Bereich der Partizipation und Öffentlichkeitsarbeit im sozialen Bereich, dem Bau- und Sanierungsmanagement (auch Projektmanagement genannt) die Koordinierung und Abwicklung der baulichen Maßnahmen im Bereich Wohnen, Straßen, Plätze sowie eine begleitende Partizipation und Öffentlichkeitsarbeit. Für beide Managements ist ein vierwöchentlicher Sitzungsturnus vereinbart, der wiederum eine enge Anbindung an die strategische Steuerung gewährleistet. Nachdem vor allem im ersten Jahr noch größerer Diskussionsbedarf zwischen allen Beteiligten bestand, um eine gemeinsame Handlungsgrundlage zu schaffen, wird die Arbeit nun als eingespielt empfunden. Vor allem das interdisziplinäre Begleitgremium hat sich auch aus Perspektive des Quartiersmanagements sehr bewährt.

Die Zusammenarbeit mit der Politik hat sich durch die Haltung der gemeinsamen Lösungsfindung positiv verändert. Die üblichen Strukturen „Ich Verwaltung – Du Politik“ wird als aufgebrochen beschrieben. Konkret zeigt sich dies darin, dass im Vorfeld der Beiratssitzungen themenbezogene Gespräche zwischen politischen Vertretern und Mitarbeitern der Verwaltung geführt wer-

den. Dadurch sind aus Sicht der Lenkungsrunde ein „echter Austausch“ und eine „konstruktive Atmosphäre“ entstanden.

Der Beirat selbst sieht sich vor allen als Informationsgremium, das hochkarätig besetzt ist, und das die vertikale Zusammenarbeit in der Verwaltung unterstützt. Dabei ist als Besonderheit anzumerken, dass der Projektbeirat nicht mit Personen aus Neu-Tannenbusch besetzt ist.

Anforderungen an integriertes Verwaltungshandeln der Stadt Bonn in der Zukunft

Mit Blick in die Zukunft werden unterschiedliche Anforderungen an die themenübergreifende quartiersbezogene Zusammenarbeit auf Verwaltungsebene formuliert. Konkret auf Tannenbusch bezogen sehen Politik und Quartiersmanagement erfolgreiches integriertes Verwaltungshandeln als zentrale künftige Aufgabe:

Auf Seiten der Politik wird es als erforderlich angesehen, dass die Verwaltungszusammenarbeit perspektivisch stärker integriert funktioniert. Dies wird als Voraussetzung für einen langfristig erfolgreichen Prozess formuliert, vor allem für die Zeit nach der Förderung, wenn das Stadtplanungsamt nicht mehr die Federführung innehat.

Das Quartiersmanagement benennt die Fortführung der ämterübergreifenden Zusammenarbeit ebenfalls wichtig auch und gerade über soziale Stadt hinaus. Eine Steuerung durch das Begleitgremium wird weiter notwendig sein, um die positiven Strukturen und Erfahrungen in der Verwaltung und vor Ort zu verstetigen, die guten Ergebnisse zu festigen und weiterzuentwickeln. Neu-Tannenbusch wird auch in den nächsten Jahren gezielte Begleitung erfahren müssen.

Aus Sicht der Verwaltung sind die agierenden Strukturen derzeit so verfasst, dass sich mit ihnen die bestehenden Aufgaben gut bewältigen lassen – immer mit der Perspektive einer möglichen Nachjustierung, falls sich Rahmenbedingungen verändern.

Dabei wird durchaus das Ziel verfolgt, das Quartier in den kommenden Jahren als Handlungsebene für Verwaltung stärker in den Mittelpunkt zu rücken. Das Quartier wird als gute Ebene gesehen, auf der eine Identifikation der Menschen mit dem Raum, aber auch der Akteure mit den Menschen möglich ist. So soll in Auerberg und Tannenbusch, aber auch in kleineren Bereichen der Stadt, ein strategisches QM entstehen, das präven-

tives Arbeiten ermöglicht. Ein solch strategisches Quartiersmanagement soll das Agieren vor Ort ermöglichen, es sollen daraus integrierte Handlungskonzepte entstehen. In rund 60 Quartieren soll ein QM eingesetzt werden, das aus der Verwaltung heraus ohne zusätzliche Strukturen bearbeitet werden soll. Auch der kommunale Haushalt soll in seiner bisherigen Struktur bestehen bleiben.

Ressourcen

Das Gespräch über vorhandene Ressourcen macht deutlich, dass die zeitlichen Ressourcen der Einzelnen knapp bemessen sind im Vergleich zu den zu bewältigenden Aufgaben. Für die Programmkoordination standen in der Zeit von 2012 bis Herbst 2016 nahezu 100% einer vollen Stelle zur Verfügung. Die Intensität der verwaltungsinternen Koordination spiegelt sich in den Reflexionen der Mitarbeiter*innen aus anderen Bereichen wider („man fühlt sich gut aufgehoben“, „man ist gut informiert“). Dennoch kommt die Koordination an ihre Grenzen (eigene Aussage: „man muss Prioritäten setzen“). Wesentliche Unterstützungsstrukturen sind die beiden Managements, jedoch scheint es zumindest partiell zusätzlichen Ressourcenbedarf zu geben.

Die beteiligten Amtsleiter Stadtplanung und Soziales/Wohnen weisen darauf hin, dass ihre Mitwirkung am Prozess außerhalb der Hierarchien stattfindet. Sie sind in der Regel involviert, wenn es um Fragen der strategischen Steuerung geht und versuchen, Ihre Mitwirkung auf fachliche Beiträge zu fokussieren, nicht um der Hierarchien willen eingesetzt zu werden.

Auf Ebene der operativen Umsetzung wird die Ressourcenfrage mit „begrenzt, aber ausreichend“ beantwortet. Das Quartiersmanagement ist mit einem geringeren Stundenvolumen in die Bearbeitung gestartet, auf Wunsch der Verwaltung nach vor allem mehr Präsenz vor Ort wurde das Volumen aufgestockt.

Informationsfluss - Transparenz

Die gegenseitige Information innerhalb der Lenkungsgruppe wird als sehr positiv, Kommunikation und Absprachen als sehr verbindlich bezeichnet.

Entscheidend ist hier die solide Struktur von Lenkungsgruppe, Jour fixes und die Arbeitsorganisation zwischen den QMs, die einen regelmäßigen und pragmatischen Austausch zwischen den

Beteiligten zulässt und an denen neben festen Teilnehmern auch andere Akteure bei Bedarf mitwirken. Dadurch kann jeder Teilnehmende einen konkreten Nutzen aus den Terminen ziehen.

Die positive Wahrnehmung hat sicherlich auch damit zu tun, dass es über die Hauptzielrichtung der Erneuerung Tannenbuschs eine große Übereinstimmung unter den Handelnden gibt und das Konzept in seiner Ausrichtung von allen getragen wird.

Kritisch angemerkt wird der Informationsfluss auf Stadtteilbene. Hier kommen die Informationen nicht immer im gewünschten Maß und der gewünschten Breite an, was unter anderem damit zu tun hat, dass der Stadtteilarbeitskreis als ein wichtiges Gremium in Neu-Tannenbusch nicht immer gleich besetzt ist.

Zusammenfassende Bewertung

Insgesamt sind die Organisations- und Prozessstrukturen der Sozialen Stadt Neu-Tannenbusch als eingespielt und inhaltlich sinnvoll zu bewerten. Die in Teilen geringen Zielerreichungen sind eher einem Wandel der Förderbedingungen (z.B. keine Förderung sozial-integrativer Projekte) als in den lokalen Strukturen geschuldet. Einzig die Vielzahl an Gremien und Beteiligungsveranstaltungen in Neu-Tannenbusch in denen häufig die gleichen Personen teilnehmen, wird von einigen Akteuren kritisch gesehen. Hier gilt es zukünftig eine mögliche Überbelastung einzelner engagierter Akteure zu vermeiden.

4.4 Stärken-Schwächen-Analyse

Die oben dargestellten Ergebnisse zu den fünf Handlungsfeldern sowie zu den Organisations- und Steuerungsstrukturen werden zu einer Stärken-Schwächen-Analyse für den Stadtteil Neu-Tannenbusch aggregiert. Sie ist eine der zentralen Grundlagen für die spätere Fortschreibung des integrierten Handlungskonzeptes. Neben den Ergebnissen der Evaluationsworkshops wurden vor allem die aus den Akteursgesprächen gewonnenen Aussagen ausgewertet. Bei der Betrachtung wird deutlich, dass innerhalb der einzelnen Handlungsfelder durchaus eine Verbesserung eingetreten ist, wie sie auch in den Workshops zum Ausdruck kam. Die Schwächen zeigen stärker punktuelle Handlungsbedarfe auf. Eine deutliche Sprache spricht jedoch die handlungsfeldübergreifende Darstellung der Schwächen des Stadtteils: die sozio-ökonomische Lage vieler Bewohner*innen bleibt eine Herausfor-

derung. Armut, Anonymität und Perspektivlosigkeit bilden eine Mischung mit gesellschaftlicher Sprengkraft, die sich in dem anhaltend negativen Außenimage spiegelt. Es zeigt sich hier einmal mehr die begrenzte Reichweite von Stadterneuerungsprogrammen sowie die immense Bedeutung von Arbeit und Anerkennung. Die Aufgabe des Programms Soziale Stadt kann es daher nur sein, eine Aufwärtsbewegung in Gang zu setzen und mit den etablierten Strukturen nah an der Bevölkerung zu sein, um so eine Art Frühwarnsystem in Gang zu setzen, auf das dann soziale Systeme verstärkt reagieren können.

Handlungsfeldübergreifende Darstellung	
<u>Stärken</u> <ul style="list-style-type: none"> • Multikulturalität/Internationalität • Junger, familiengerechter Stadtteil • Gute Lage (Innenstadtnähe, viel Grün,...) • Gute Anbindung (ÖPNV) • Kleiner, überschaubarer Stadtteil • Gute Bildungsinfrastruktur 	<u>Schwächen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Negatives Außenimage, negative, stigmatisierende Berichterstattung • Anonymität • Hohe Arbeitslosigkeit • Perspektivlosigkeit der Bewohner*innen • Kriminalität (insbes. Drogenhandel/-konsum) • Armut • Sprachlosigkeit der Bewohner*innen • Unzureichende Durchmischung der Bevölkerung • Salafismus

Handlungsfeld „Nachhaltige Erneuerungsstrategie für die Wohngebäude“	
<u>Stärken</u> <ul style="list-style-type: none"> • Gestalterische Aufwertung der Wohngebäude (außen) • Studentenwerk & Vonovia als Schlüsselakteure • Kaum Leerstand • Hof- und Fassadenprogramm als Türöffner • Bauliches Sanierungsmanagement als zentraler Ansprechpartner für Wohnungseigentümer*innen • Einigkeit der Akteure, Verdrängung - als mögliche Folge von Modernisierungen - zu vermeiden 	<u>Schwächen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Kaum Modernisierung von Wohnungen (innen) • Teilw. hohe Nebenkosten der Mietwohnungen • Instrumente der Wohnungsaufsicht kaum einsetzbar (mangelnde personelle Ressourcen) • Müllproblematik
<u>Chancen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Die Förderung der sozialen Durchmischung (z.B. Wohnungsneubau auf ehem. Möbel Boss- 	<u>Risiken</u> <ul style="list-style-type: none"> • Gefahr einer Verdrängung durch Modernisierung der Wohngebäude

<p>Gelände)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schaffung von Wohnraum für alle Bevölkerungsgruppen • Aufbau mietergetragener Strukturen (Mieterbeiräte, ...) • Wohnungswirtschaftliches QM • Sozialmanager für Vonovia-Bestände 	<ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltigkeit der baulichen Veränderungen nicht durchweg gewährleistet • Ausbleibende Wohnungsanpassungen bei sich verändernder Nachfrage • Kein Investitionsdruck durch geringen Leerstand
---	--

Handlungsfeld „Orte der Kommunikation und Aktion“	
<p><u>Stärken</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Verbesserte Aufenthaltsqualität (u.a. KBE-Dreieck) • Weniger Vandalismus durch erhöhte Identifikation & Verantwortungsübernahme • Verbesserte Barrierefreiheit im öffentlichen Raum (baulich) • Kooperationen mit privaten Akteuren bei der Gestaltung öffentlicher Flächen • Rahmenplanung öffentlicher Raum 	<p><u>Schwächen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Aufenthaltsmöglichkeiten für Jugendliche im öffentlichen Raum • Angsträume • Kaum Potenzialflächen für weitere bauliche Entwicklungen • Müllproblematik • Kaum öffentliches Leben (Kneipen, Cafés)
<p><u>Chancen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bau des IKBFZ (Schaffung von Räumlichkeiten und Anlässen für Kommunikation und Aktivität) 	<p><u>Risiken</u></p>

Handlungsfeld „Zweite Chance: Bildung und Beschäftigung“	
<p><u>Stärken</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gute Bildungsinfrastruktur • Neuansiedlung Kaufland (Schaffung von Beschäftigungsplätzen und Ausbildungsprojekten) • Stadtteilarbeitskreis (Austausch zwischen den sozialen Akteuren) • Berufsberatung für Jugendliche durch die Rheinflanke 	<p><u>Schwächen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Diskriminierung aufgrund des Wohnstandortes (verhindert Zugang zum Arbeitsmarkt) • Mangelnde Angebote Übergang Schule-Beruf
<p><u>Chancen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bau des IKBFZ (Schaffung von Bildungs- und Qualifizierungsangeboten) • Umbau Tannenbuschcenter (Schaffung von Beschäftigungs- 	<p><u>Risiken</u></p>

und Ausbildungsplätze) <ul style="list-style-type: none"> • Ansiedlung von Kleingewerbe/Entwicklung einer Startup-Ökonomie • Neubau Schule 	
---	--

Handlungsfeld „Zukunftsperspektive Leben in Neu-Tannenbusch - Ganzheitliche Familienarbeit“	
<u>Stärken</u> <ul style="list-style-type: none"> • Angebote zur Unterstützung von Familien (z.B. FFE) • Angebote der offenen Jugendarbeit (Jugendhaus Brücke, Spielhaus, Rheinflanke) • Angebote für Senioren (Thomas-Morus-Haus) 	<u>Schwächen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Interkultureller Austausch und interkulturelle Beteiligung ist noch ausbaufähig
<u>Chancen</u> <ul style="list-style-type: none"> • IKBFZ (Schaffung von Beratungs- und Hilfsangeboten für Familien) • Stärkere präventive Arbeit (z.B. JuKoBs) 	<u>Risiken</u> <ul style="list-style-type: none"> • Vielfalt der Nationen erfordert hohe Integrationsleistungen

Handlungsfeld „Quartiersmanagement - Neues Image und aktive Nachbarschaft“	
<u>Stärken</u> <ul style="list-style-type: none"> • Verbesserte nachbarschaftliche Kontakte • Imageverbesserung durch Darstellung der baulichen Maßnahmen • Stadtteilzeitung als wichtiges Kommunikationsinstrument • Hohes Engagement der Bewohnerschaft, v.a. durch Gremien • Stadtteilarbeitskreis (Austausch zwischen den sozialen Akteuren) • Stadtteilstiftung ermöglicht Teilhabe 	<u>Schwächen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Stigmatisierendes Image • Sprachbarrieren (Muttersprachen, Sprachniveau) • Kaum öffentliches Leben (Kneipen, Cafés)
<u>Chancen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Positive Bindung von Jugendlichen an den Stadtteil • Bindung der Studierenden an den Stadtteil 	<u>Risiken</u>

Arbeitsstruktur und Organisation	
<u>Stärken</u> <ul style="list-style-type: none"> • Gute Vernetzung der beteiligten Akteure (über vielfältige Gremien). Ehrenamtliche fungieren als wichtige Multiplikatoren • Kombination von QM & baulichem Sanierungsmanagement • Stadtteilstiftungs/Bewohnerjury • Stadtteilarbeitskreis zur institutionellen Vernetzung im Sozialbereich • Dezentrales und eigenverantwortliches Arbeiten der Verwaltungsmitarbeiter*innen • Großer politischer Rückhalt • Bündelung von privatem und öffentlichem Invest • Anpassungsfähigkeit durch wechselseitigen Dialog • Diskussionskultur auf Augenhöhe • Bewohnerdialog als Angebot des Austausches zwischen Bewohner*innen und Verwaltung • Personelle Kontinuität 	<u>Schwächen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Grenzen durch bestehende Förderbedingungen • Keine Neu-Tannenbuscher im Projektbeirat • Fokus auf bauliche Maßnahmen in der bisherigen Umsetzung • Teilweise Überschneidung der Themen in den verschiedenen Gremien (Doppelstrukturen)
<u>Chancen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bau des IKBfz (Stärkung der Vernetzung der beteiligten Akteure) 	<u>Risiken</u> <ul style="list-style-type: none"> • Wegbrechen von Strukturen nach Förderende • Potenzielle Überlastung der Ehrenamtlichen

Aus den Schwächen und Chancen lassen sich - neben den Aussagen der Akteure in den Interviews und Workshops - die zukünftigen Handlungsbedarfe ableiten und Maßnahmen entwickeln. Dabei gilt es darauf zu achten, dass die Risiken wenn möglich Berücksichtigung finden, damit sie keine hemmende oder gar gegenläufige Wirkung entfalten.

4.5 Ausblick auf die weitere Bearbeitung

Der Zwischenbericht ist i.S. einer Wendemarke zu lesen. Die Analyse- sowie die Evaluationsschritte sind vorerst abgeschlossen. Der Bericht fasst die jeweiligen Ergebnisse zusammen. Er ist als Arbeitspapier zu verstehen und stellt eine Diskussionsgrundlage dar, auf deren Basis die Analyse- und

Evaluationsergebnisse mit dem Auftraggeber rückgekoppelt werden.

In den Bericht noch einzufügen sind die bisherigen Kennwerte der Kosten- und Finanzierungsplanung des Stadterneuerungsprojektes. Angaben zu Projektkosten, abgerufenen Fördermitteln, eingesetzten Eigenmitteln und umgesetzten Privatinvestitionen fehlen zur Abrundung des Evaluationsergebnisses.

Außerdem muss das update der Gebietssituation noch um die Angaben zur statistischen Situation in der Gesamtstadt ergänzt werden. Hier erfolgt derzeit noch die Aufbereitung der nur in pdf-Form gelieferten Daten. Diese werden nachfolgend mit den Daten zum Programmgebiet in Beziehung gesetzt.

Im Anschluss an die Arbeitsschritte der Evaluation und Analyse gilt es, die Inhalte der Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes zu erarbeiten. Wesentliche Themen der weiteren Stadtteilarbeit ergeben sich aus den dargestellten Arbeitsergebnissen und lassen sich mit den folgenden Stichworten zusammenfassen:

- Integration
- Miteinander
- Beschäftigung
- Sicherheit
- Sauberkeit
- Wohnungswirtschaft
- Verstetigung

Mit Hilfe der nächsten Arbeitsschritte sind die Themen „mit Leben zu füllen“. Für die Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes sollen diskursiv Maßnahmen und Projekte zusammengestellt werden, die das Stadterneuerungsprogramm in Neu Tannenbusch im Ergebnis abrunden. Hierfür ist eine enge Abstimmung mit den relevanten Fachverwaltungen und eine Zuarbeit durch die zuständigen Stellen erforderlich, um die konkreten Eckpunkte der möglichen Maßnahmen festlegen zu können. D.h. Definition der relevanten Projekte, Festlegung von handlungsleitenden Zielsetzungen, Angaben zu erforderlichem Mitteleinsatz (Personal und Finanzen), Abstimmung der zeitlichen Horizonte und der Prioritäten.

Um Mittel aus dem gemeinsamen Projektauftrag „Starke Quartiere- Starke Menschen“ noch innerhalb der laufenden Förderperiode

umsetzen zu können, muss eine entsprechende Beantragung so schnell wie möglich erfolgen.

5 Anhang

Stadtteulfondsprojekte 2012 – Ende 2015

Name des Projekts	Antragsteller/in	Kurzbeschreibung
2012		
Biologo: Naturveranstaltungen für Kinder in Neu-Tannenbusch	Biologo (Dr. Inge Steinmetz)	44 naturpädagogische Veranstaltungen mit Schulen und Kindergärten z.T. im Klassenraum, z.T. in der Natur.
Näh-Kurse für Frauen in Neu-Tannenbusch	Deutsch-Somalischer Freundschaftskreis e.V.	Durchführung eines Näh-Kurses insbes. für Mirgrantinnen im Stadtteil.
Tannenbusch - unser Viertel im Sucher	Förderverein des Tannenbusch Gymnasiums	Mit Interviews und Fotos im Stadtteil sollen Jugendliche lernen, mit einem journalistisch-künstlerischen Ansatz zu arbeiten.
Fußball - Mitternachtsturniere	Ahmed Ouriaghi	Ausrichtung von 4 abendlichen Fußballturnieren mit Jugendlichen.
Abschlussveranstaltung des Bildungsprogramms	DMPG e.V.	Abschlussfeier und Materialien für die Teilnehmerinnen des Mutter-Kind-Projekts "Mütter bilden - Kinder fördern" am 17.12.
2013		
Garagenwandgestaltung	Elke Bajor/ Eigentümergemeinschaft Masurenweg	Künstlerische Garagenwandgestaltung mit Jugendlichen als kriminalpräventive Maßnahme und eine Aktion zur Stadtteilverschönerung.
Energie durch Bewegung	FIBEr e.V.	Entspannungs- und Bewegungsangebot für Frauen im Alter von 35-55 Jahren.
In unseren Sprachen lesen	Fachstelle für interkulturelle Bildung und Beratung FiBB e.V.	Monatliche mehrsprachige Lesungen und anschließende Malaktionen mit der Stadtteilbibliothek.
Tanz-Kurs für Jugendliche	Viktor Kardaschow	Regelmäßiger Tanz-Kurs von Jugendlichen für Jugendliche über ein Jahr.
Meine Kinder im Internet	Familien.Kultur.Verein	Workshops zum Thema Internetsicherheit für arabischsprachige Eltern und ihre Kinder.
Kinder schaffen und begreifen Naturinseln in Neu-Tannenbusch	Biologo (Dr. Inge Steinmetz)	41 naturpädagogische Veranstaltungen für Kinder inkl. Begrünungsaktionen.
Mitternachtssport	Ahmed Ouriaghi	4 Mitternachtssportevents zwischen August und Dezember 2013.
Grillfest für Jugendliche	Hedayat Hemat	Grillfest für Jugendliche in Tannenbusch zum Kennenlernen untereinander.

Tannenbusch wird bunt - Wandmalerei XXL	Prof. Dr. Ulrika Eller-Rüter	Bemalungsaktionen im öffentlichen Raum in Tannenbusch, mit Künstlern, Kunststudenten sowie Bewohnern/innen.
Schach für Groß und Klein	Ramy Azrak	Wöchentliche Schach AGs in Tannenbusch.
Somalisches Fußball-Turnier in Neu-Tannenbusch	Ibrahim Ali	Ganztägiges Fußballturnier für Erwachsene.
Nachbarschaftliches Näh-Café mit Näh-Kurs	Flore Patricia Tshibangu	Offenes monatliches "Näh-Café" in Tannenbusch, begleitet von monatlichen Kursen.
Videoprojekt	David Stozek	Erstellung und Vorführung eines Films von Jugendlichen über den Stadtteil.
r@usgemobbt.de/R@USGEMOBBT2.0	Comic On! Theaterproduktion	4 Theatervorstellungen in Tannenbuscher Schulen zum Thema Cyber-Mobbing.
Frühstücks - und Informationstreff für Frauen	Goran Bouh	24 Informationsveranstaltungen für Frauen in Form eines geselligen Gesprächskreises.
Biologo: Kinder geben Tierkindern ein Zuhause	Biologo (Dr. Inge Steinmetz)	45 naturpädagogische Veranstaltungen in Kindergärten mit Schwerpunkt Gärtnern und Nisthilfen.
2014		
Computerkurse für Jeden und Jede	Beate Kirkuc	Regelmäßiges Kursangebot in Neu-Tannenbusch über ein Jahr zur Vermittlung von Computer-Grundkenntnissen
Tannenbuscher Mitternachts-Sport-Eventreihe	Ahmed Ouriaghi	Durchführung von drei Mitternachtssport-Veranstaltungen für Jugendliche in 2014
Tannenbuscher Fußball-WM 2014	Siwan Kaya	Durchführung eines Sport-Events für Jugendliche im Frühsommer 2014
Lesefestival Tannenbusch	Bernd Dreßen	Durchführung eines einwöchigen Lesefestivals in Neu-Tannenbusch an verschiedenen Orten, in Kooperation mit Einrichtungen im Stadtteil mit einem Umfang von 10 Veranstaltungen
Schachtreff Tannenbusch	Ramy Azrak	Durchführung eines wöchentlichen Schachtreffs in Neu-Tannenbusch
Musik- und Gesangsfest in Tannenbusch	Fred Sips	Erstes Musik- und Gesangsfest als Auftaktveranstaltung zu einem jährlichen Festival der Chöre in Neu-Tannenbusch
Zumba für Mädchen in Tannenbusch	Saharla Ali	Zumba-Angebot für Mädchen alle zwei Wochen in Tannenbusch.
Kompetenz durch Kunstworkshop für Tannenbusch-Bewohner von Jung bis Alt	Ulrika Eller-Rüter	Altersspezifische Workshops mit vielen Angeboten für Bewohnerinnen und Bewohner, mit dem Ziel, Kunst als Veränderungspotenzial zu nutzen.
Filmprojekt Tannenbusch	David Stozek	Film-Portrait der Jugendlichen im Stadtteil.

Deutsch-Somalisches Fußballturnier	Ibrahim Ali	Eintägiges Fußballturnier in der Tannenbuscher Sporthalle für Erwachsene, in Kooperation mit dem Deutsch-Somalischen Freundschaftskreis e.V.
2015		
Schmuck-Bastel-AG Tannenbusch	Bouchra Safaf	Durchführung von 15 Workshops zur Herstellung von Schmuck für den Eigengebrauch
Strick-Kunst-Workshop für Frauen	Fatma Seyda Kinaci	51 Strick- und Häkel-Workshops unter künstlerischer Begleitung mit anschließender Ausstellung
"Hin und weg" - Eine Ausstellung zum Thema Müll	Biologo (Dr. Inge Steinmetz)	Konzeption, Erstellung, Aufbau und Betreuung einer Ausstellung zum Thema Müll mit Kindern und Jugendlichen
Musik- und Sportfest Tannenbusch 2015	Fred Sips	Dreitägiges Event mit Musik, Gesang, Tanz und Sportveranstaltungen in ganz Neu-Tannenbusch
"Internationales Frauenforum Tannenbusch"	Lul Autenrieb	Regelmäßiger Austausch von Frauen im Tannenbusch zu den Themen Gleichstellung, Gesundheit, Gewalt, etc. sowie Durchführung einer Podiumsdiskussion zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen im November 2015
Tannenbuscher Fußball WM 2015	Siwan Kaya	Durchführung eines Fußball-Events von Jugendlichen für Jugendliche am 15.08.2015 auf dem KBE-Dreieck (Konzept wie in 2014)
Kabarett- und Gesprächsabend mit dem Kabarettisten Abdelkarim	Ahmed Ouriaghi	Durchführung einer Veranstaltung: Kabarett und Gespräch mit dem Kabarettisten Abdelkarim für und mit Jugendlichen
Die LIGA	Hedayat Hemat	Fußballturniere als Freizeitprogramm für Jugendliche Bewohner sowie Flüchtlinge in den Ferien
Deutsch-Somalisches Fußballturnier 2015	Ibrahim Ali	Eintägiges Fußballturnier in der Tannenbuscher Sporthalle für Erwachsene, in Kooperation mit dem Deutsch-Somalischen Freundschaftskreis e.V. (Konzept wie in 2014)

Fragebogen Bewohnerbefragung

Bewohnerbefragung Tannenbusch – 19. bis 23. September 2016

Verbundenheit mit dem Stadtteil

1. Wie lange wohnen Sie in Tannenbusch?

- Weniger als 2 Jahre 2-5 Jahre 5-10 Jahre 10-20 Jahre Über 20 Jahre

Zufriedenheit

2. Wie zufrieden sind Sie aktuell...

	Sehr zufrieden	Zufrieden	Weniger zufrieden	Unzufrieden	Bemerkung
... mit Ihrer Wohnung?					
... mit Ihrem Wohngebäude?					
... mit dem Umfeld Ihrer Wohnung (z.B. Grünflächen, Spielplätze etc.)?					
... mit den Versorgungsmöglichkeiten (Einkauf) im Stadtteil?					
... mit den Bildungs- und Betreuungseinrichtungen (Schule, Kindergarten etc.)					
... mit der Verkehrsanbindung?					
... mit dem Zusammenleben in Ihrer Nachbarschaft?					
... mit der Sicherheit im Stadtteil?					
... mit der Sauberkeit im Stadtteil?					
... mit Neu-Tannenbusch als Wohn- und Lebensort insgesamt?					
...					

Soziale Stadt

3. Ist Ihnen das Programm „Soziale Stadt“ im Stadtteil Tannenbusch bekannt?

- Ich habe davon gehört/Es ist mir bekannt
 Ich habe mich selbst bereits beteiligt (z.B. an Stadtteilkonferenzen, Befragungen, Aktionen etc.)
 Kenne ich nicht

4. Ist Ihnen das Quartiersbüro im Chemnitzer Weg bekannt?

- Das Büro ist mir bekannt. Ich habe das Büro bereits besucht.
 Das Büro kenne ich nicht

Bemerkung:

5. Für wie wichtig halten Sie es, eine zentrale Anlaufstelle wie das Quartiersbüro im Quartier zu haben?

- Sehr wichtig Wichtig Weniger wichtig Überflüssig.

Bemerkung:

6. Welches der Medien des Quartiersbüros kennen Sie?
 Homepage Newsletter TBZ – Die Tannenbuscher Zeitung
 Die Medien kenne ich nicht

Bemerkung:

7. Fühlen Sie sich ausreichend über das Programm und die daraus entstandenen Maßnahmen informiert (bspw. durch Veranstaltungen, Informationsstände etc.)?
 Ich fühle mich ausreichend darüber informiert.
 Ich fühle mich zu wenig darüber informiert.
 Ich fühle mich überhaupt nicht darüber informiert.
 Kein Interesse.

8. Welche Veränderungen haben sich für Sie spürbar seit dem Jahr 2009 ergeben? (insbesondere auch weiche Faktoren wie Nachbarschaft, Zusammenleben im Stadtteil)

1. _____
 2. _____
 3. _____

Bauliche Maßnahmen

9. Haben die bislang realisierten bzw. in Bau befindlichen Projekte eine positive Wirkung für den Stadtteil?

	ja, sehr	ja, spürbar	nein	nicht bekannt	Bemerkung
KBE-Dreieck mit Spielhaus					
Spielplatz Schlesienstr./ Oppelner Str.					
Spielplatz Zoppoter Str.					
Schulhof Tannenbusch Gymnasium, Chemnitzer Weg					
Umgestaltung Tannenbusch Center					
Spielplatz Ostpreußenstraße					
Quartiersplatz / Wendehammer Ostpreußenstraße					
Spielplatz Waldenburger Ring					
Neubau Studentenwohnheim Oppelner Str./ Posener Weg					
Wohnungsneubau Hermannstädter Straße					

	ja, sehr	ja, spürbar	nein	nicht bekannt	Bemerkung
Gebäude/Fassadensanierungen (Vonovia, DIWO Home, Eigentümergeb. Waldenburger Ring)					

10. Nutzen Sie die umgestalteten Spielflächen?

	ja, nutze ich bzw. meine Kinder	nein, nutze ich bzw. meine Kinder nicht	kenne ich gar nicht	nicht bekannt	Bemerkung
KBE-Dreieck					
Spielplatz Schlesienstr./ Oppelner Str.					
Spielplatz Zoppoter Str.					
Schulhof Tannenbusch Gymnasium, Chemnitzer Weg Ostpreußenstraße					
Quartiersplatz / Wendehammer Ostpreußenstraße					
Waldenburger Ring					

Bürgerbeteiligung Umgestaltung Straßenraum

- 11.** Wie bewerten Sie die Beteiligung der Bürger*innen und die Planungen für die Veränderung des Straßenraums und der Plätze in den Bereichen Oppelner Straße, Riesengebirgsstraße / Chemnitzer Weg, Kreisverkehr Oppelner Straße/ Schlesienstraße sowie Agnetendorfer Straße?
- ... fühle mich gut informiert und eingebunden.
 - ... fühle mich weniger gut informiert und eingebunden.
 - ... habe von Beteiligungsmöglichkeiten gar nichts mitbekommen.
 - ... kein Interesse.

Stadtteifonds

- 12.** Ist Ihnen der Stadtteifonds für bewohnergetragene Projekte bekannt?
- Ja, ich kenne den Stadtteifonds. ... und habe ihn bereits in Anspruch genommen
 - Nein, kenne ich nicht. Ich habe kein Interesse daran.
 - Ich bin Teil der Bewohnerjury
- (wenn nicht bekannt, Beispielprojekte durch Interviewer benennen, dann Frage 14)*

- 13.** Für wie sinnvoll halten Sie es, dass Bewohner*innen finanzielle Unterstützung zur Umsetzung von Projekten erhalten?

- Sehr sinnvoll Sinnvoll Weniger sinnvoll Überflüssig

14. Für wie wichtig halten Sie es, dass Bewohner*innen über die Vergabe von finanziellen Mitteln entscheiden dürfen?

- Sehr wichtig Wichtig Weniger wichtig Überflüssig.

Bemerkung:

Zukunftsperspektiven

15. Was sind Ihre Zukunftspläne bezogen auf Ihren Wohnstandort?

- Ich bleibe auf jeden Fall in Neu-Tannenbusch wohnen
 Manchmal überlege ich, hier wegzuziehen
 Ich werde auf jeden Fall sobald wie möglich hier wegziehen
 Habe mir noch keine Gedanken gemacht.

Wenn Umzugswunsch: welche Gründe?

- Größe der Wohnung Zustand der Wohnung Mietpreis Nachbarschaft Versorgung
 Sonstiges: _____

16. Welche drei Veränderungen wünschen Sie sich für Ihren Stadtteil? (z.B. in Bezug auf Wohnsituation, Wohnumfeld, Infrastruktur, kulturelles Leben, soziale Einrichtungen etc.)

1. _____
2. _____
3. _____

Thema Beteiligung/Mitwirkung

17. Hätten Sie Interesse daran, an der positiven Veränderung des Stadtteils aktiv mitzuwirken?

- Ja Nein
 Nein, ich will aber gerne weiterhin informiert werden

Vom Interviewer auszufüllen:

Geschlecht der interviewten Person

männlich weiblich

Geschätztes Alter der interviewten Person

unter 18 Jahre 19-45 Jahre 46-64 Jahre über 65 Jahre

Migrationshintergrund? (soweit anhand von Sprache oder Nachnamen erkennbar)

ja nein

Straße, Hausnr. _____

Datum, Kürzel (Initialen des Interviewers) _____

Sonstige Anmerkungen?